



REGION **Bodensee - Oberschwaben**

Bevölkerungsprognosen

für die Region
Bodensee-Oberschwaben



Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
Info Heft No. 5

Bevölkerungsprognosen für die Region Bodensee-Oberschwaben

Ravensburg
November 2003

Herausgeber: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben
Hirschgraben 2, 88214 Ravensburg
Tel.: (0751) 36354-0 Fax (0751) 36354-54
E-mail: info@bodensee-oberschwaben.de
Internet: <http://www.bodensee-oberschwaben.de>

Verfasser: Dr. Stefan Köhler, Markus von Gemmingen-Hornberg und Christian Seczer

Druck: Druckerei Gebhart, Altdorfer Str. 23, 88281 Schlier

Vorwort

Der Regionalverband Bodensee-Oberschwaben hat bereits im Jahr 2001 eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben von 1900 bis zum Jahr 2000 vorgelegt. Mit diesem Info-Heft soll nun der Frage nachgegangen werden, wie sich die Bevölkerung der Region Bodensee-Oberschwaben voraussichtlich in den nächsten Jahren hinsichtlich ihrer Anzahl und ihrer Zusammensetzung nach Altersgruppen verändern wird. Neben den verschiedensten Vermutungen liegen zwei seriöse Prognosen vor, die des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und die des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), welche nicht nur auf der Ebene der Region, sondern sogar auf der Ebene von Landkreisen differenziert Auskunft über die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020 geben.

Wie dem Info-Heft zu entnehmen ist, wird die Bevölkerung innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben in den kommenden Jahren zunächst noch zunehmen. Anders als in weiten Teilen der Bundesrepublik Deutschland, in denen bereits heute oder in den kommenden Jahren ein Rückgang der Bevölkerungszahl erfolgt bzw. erfolgen wird, bleibt unsere Region von einer Bevölkerungsabnahme zunächst noch verschont. Nicht anders als in anderen Teilen der Bundesrepublik Deutschland schreitet jedoch auch in unserer Region der Alterungsprozess der Bevölkerung dramatisch fort.

Die hier vorgelegten Daten sind insbesondere für Entscheidungsträger in der Kommunalpolitik von Bedeutung; setzen sie doch bestimmte Eckpunkte hinsichtlich der künftigen Entwicklung von Siedlungs- und Infrastruktur. Aber auch für die interessierte Öffentlichkeit dürften die vorgelegten Daten für unsere Region und ihre Landkreise von Interesse sein.

Für weitergehende Informationen verweisen wir auf den Internet-Auftritt des Regionalverbandes unter www.bodensee-oberschwaben.de. Gerne können Sie sich auch direkt an die Verbandsverwaltung (s. Impressum) wenden.



Viktor Grasselli
Verbandsvorsitzender



Dr. Stefan Köhler
Verbandsdirektor

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1 Einleitung.....	7
2 Bevölkerungsdaten.....	8
3 Prognosen und Bevölkerungsvorausberechnungen	11
4 Annahmen, Merkmale und methodisches Vorgehen bei Bevölkerungsprognosen und Vorausberechnungen allgemein.....	12
5 Prognosen und Realität.....	14
6 Prognosen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben und deren Landkreisen	19
6.1 Bevölkerungsprognose für die Region Bodensee-Oberschwaben	19
6.2 Bevölkerungsprognosen für die Landkreise innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben	24
6.3 Prognosen für die Oberzentren und Mittelzentren innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben.....	29
7 Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben nach Altersgruppen.....	31
7.1 Altersklassenspezifische Entwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben.....	31
7.2 Altersklassenspezifische Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen der Region Bodensee-Oberschwaben.....	35
8 Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050.....	38
9 Konsequenzen für die Regional-, Stadt- und Infrastrukturplanung	41

1 Einleitung

Die Entwicklung einer Region wird in erheblichem Maße durch Umfang und Zusammensetzung der Bevölkerung geprägt. Anzahl, Geschlecht und vor allem die altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung bestimmen zum einen die Nachfrage nach Infrastruktur (wie z.B. nach Kindergärten, Schulen, Wohnungen oder Altenheimen), zum anderen wirkt sie auf Art und Umfang der Nutzung von Infrastruktur hin (z.B. ÖPNV-Angebote).

Bevölkerungsprognosen sind als die wichtigste Grundlage für Planungsprozesse anzusehen, sie ermöglichen es, Handlungsanleitungen für zukünftige Planungen abzuleiten. Je präziser daher die Prognosen und die entsprechend angewandten Kriterien sind, desto bessere „Zukunftsbilder“ lassen sich schon heute abbilden. Die Fragen, welche es zu beantworten gilt, drehen sich vor allem um die des Wohnflächenbedarfs und der verfügbaren Infrastruktureinrichtungen.

Wesentliche Einflussgrößen für die Bevölkerungsentwicklung sind dabei sowohl das sogenannte „Natürliche Saldo“ als auch das „Wanderungssaldo“¹. Weitere als sinnvoll erachtete Kriterien werden in der Analyse näher erläutert. Spezielles Augenmerk soll dabei auf die Darstellung möglicher regional-spezifischer Besonderheiten gerichtet werden.

Die Region Bodensee-Oberschwaben hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Zuwachs der Bevölkerung erfahren. Diese Entwicklung wurde für den Zeitraum von 1900 bis zum Jahr 2000 im INFO-HEFT No. 3 aufgearbeitet.

Dargestellt werden soll nun - in Ergänzung zur historisch-rückblickenden Analyse der Bevölkerungsentwicklung im INFO-HEFT No. 3 - wie

sich die Bevölkerung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten voraussichtlich entwickeln wird, welche Prognosen bereits derzeit vorliegen und ob und inwieweit diese Prognosen aussagekräftig und übertragbar sind für die Region Bodensee-Oberschwaben.

Ausgangspunkt bildet zunächst eine Übersicht über die reale Entwicklung der Bevölkerung in der Region im Zeitraum von 1987 bis 2002. Anschließend wird auf das methodische Vorgehen bei Prognosen und Vorausberechnungen eingegangen. Ein erster inhaltlicher Schwerpunkt liegt dann rückblickend auf einer Analyse jener Prognosen, die zur Zeit um die Jahrtausendwende (Anfang bis Ende der 90er Jahre) erstellt worden sind. Hier erfolgt somit ein Vergleich von Prognose und realer Entwicklung.

Schwerpunktartig werden dann bestehende Prognosen dargestellt, im Einzelnen hier die des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (StaLa) und die des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Die Region Bodensee-Oberschwaben wird dabei generell, um den Daten Aussagekraft zu geben, in einen Vergleich zu anderen Teilen des Landes bzw. des Bundes gestellt (sog. „Benchmarking“). Neben der Darstellung der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2020 und einer Differenzierung bis auf die Ebene von Landkreisen erfolgt innerhalb dieses INFO-HEFTES No. 5 auch eine Differenzierung nach Altersgruppen. In den abschließenden Kapiteln werden Schlussfolgerungen zu den Auswirkungen auf Siedlungsstruktur und Infrastruktur gezogen, bevor im letzten Kapitel die zehn wichtigsten Trends und Kernaussagen zur voraussichtlichen künftigen Bevölkerungsentwicklung extrahiert werden.

¹ Es wird in diesem Zusammenhang auch häufig von „natürlicher Bevölkerungsbewegung“ (Geburten/Sterbefälle; z.T. auch Eheschließungen/Scheidungen) bzw. „räumlicher Bevölkerungsbewegung“ (Zuzüge/Fortzüge) gesprochen; andere Analysen unterscheiden hier nach „Mortalität/Fertilität“ bzw. „Migration“. Siehe dazu auch Kapitel 4

2 Bevölkerungsdaten

Die Region Bodensee-Oberschwaben wies zum 31.12.2002 eine Bevölkerung von 608.574 (Baden-Württemberg 10.661.320) auf. Damit zählt die Region mit einem Anteil von nur 5,71% an der Gesamtbevölkerung nach wie vor zu den kleinsten im Land. Mit einer Bevölkerungsdichte von 174 Einwohnern je qkm lag die Bevölkerungsdichte in der überwiegend ländlich geprägten Region im Südosten von Baden-Württemberg dabei weit unter dem Landesdurchschnitt von 298 Einwohnern je qkm.

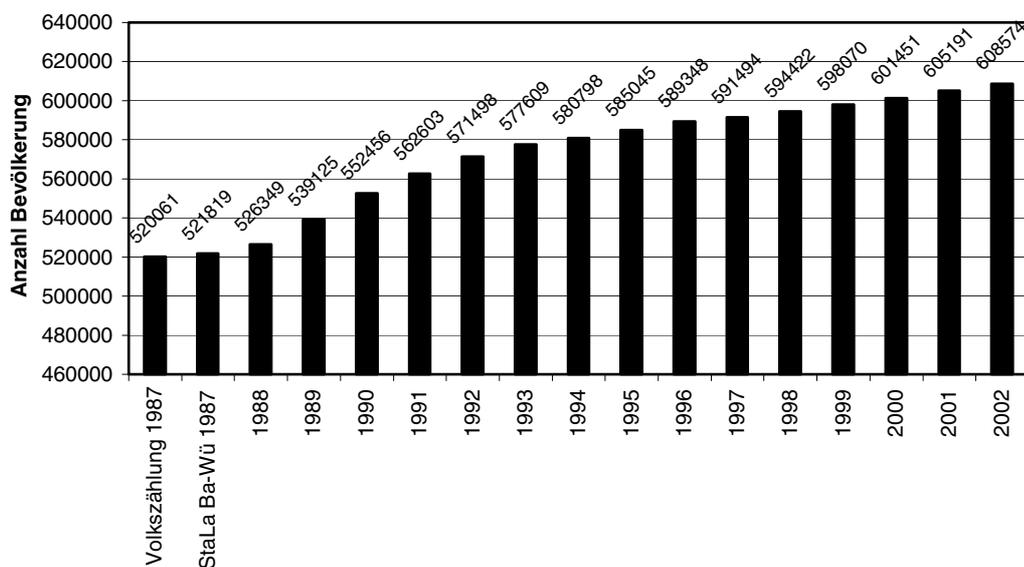
Gegenüber dem Jahr 1992 erfuhr die Region Bodensee-Oberschwaben einen Bevölkerungsanstieg von ca. +6,5% (Baden-Württemberg: +5,1%) und Prognosen für die nähere Zukunft gehen davon aus, dass die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren im Südosten des Landes Baden-Württemberg, eher stärker werden dürfte wächst als im Landesdurchschnitt.

Die Aussagen dieser Prognosen und Vorausrechnungen sollen nachfolgend detailliert dargestellt, analysiert und interpretiert werden.

Einen ersten Überblick zur Bevölkerungsentwicklung in der Region seit 1987 (letzte Volkszählung) bzw. 1992 (erste gesamtdeutsche Prognose) vermittelt Schaubild 1. Tabelle 1 gibt einen Vergleich der Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen zehn Jahren, also von 1992 bis 2002, mit allen anderen Regionen der insgesamt 12 Regionen des Landes Baden-Württemberg wieder.

Schaubild 1 zeigt das stetige Bevölkerungswachstum der Region Bodensee-Oberschwaben von 520.061 Einwohnern gemäß Volkszählung im Jahr 1987 bis auf 608.574 Einwohner im Jahr 2002 auf. Innerhalb von 15 Jahren hat sich die Einwohnerzahl damit um 17,02% erhöht.

Schaubild 1: Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben 1987-2002



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass mit Ausnahme der Regionen Schwarzwald-Baar-Heuberg und Neckar-Alb alle Regionen im Süden des Landes überdurchschnittliche Bevölkerungszuwächse erfahren haben, allen voran die Region Südlicher Oberrhein (+7,9%). Spitzenreiter landesweit ist allerdings die im Nordosten Baden-Württembergs gelegene Region Heilbronn-Franken, welche um +8,9% zulegen konnte. Die Region Bodensee-Oberschwaben liegt mit einem Wachstum von +6,5% in zehn Jahren im oberen Bereich der Zuwachsraten der baden-württembergischen Regionen (Rang 4 von zwölf Regionen).

Es fällt auf, dass die zwei Verdichtungsräume mit den höchsten Einwohnerzahlen weit unterdurchschnittliche Gewinne zu verzeichnen hatten: so legte die Region Stuttgart seit 1992 nur um +3,5% zu und die Region Rhein-Neckar-Odenwald (mit den Städten Mannheim und Heidelberg) bildet sogar das Schlusslicht (+2,5%). Diese Entwicklung führt zu der Frage, ob die Verdichtungsräume um die Städte in den letzten Jahren generell langsamer gewachsen sind oder ob es sich dabei nur um ein Phänomen handelt, welches in diesen beiden Regionen anzutreffen ist.

Tabelle 1: Bevölkerungszahlen und deren Veränderung seit 1992 in den Regionen im Vergleich

Region	Bevölkerung im Jahr...		Veränderung 1992 - 2002	
	(je 31.12.)		absolut	in %
	1992	2002		
Rhein-Neckar-Odenwald	1.105.067	1.132.893	+ 27.826	+ 2.5
Ostwürttemberg	438.740	453.452	+ 14.712	+ 3.4
Region Stuttgart	2.558.996	2.649.604	+ 90.608	+ 3.5
Schwarzw.-Baar-Heuberg	470.370	488.631	+ 18.261	+ 3.9
Neckar-Alb	657.007	687.302	+ 30.295	+ 4.6
Nordschwarzwald	569.863	597.148	+ 27.285	+ 4.8
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>10.148.708</i>	<i>10.661.320</i>	<i>+ 512.612</i>	<i>+ 5.1</i>
Mittlerer Oberrhein	937.869	986.641	+ 48.722	+ 5.2
Hochrhein-Bodensee	622.592	658.760	+ 36.168	+ 5.8
Bodensee-Oberschwaben	571.498	608.574	+ 37.076	+ 6.5
Donau-Iller	458.919	493.281	+ 34.362	+ 7.5
Südlicher Oberrhein	948.077	1.023.090	+ 75.013	+ 7.9
Heilbronn-Franken	809.710	881.944	+ 72.234	+ 8.9

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 2 zeigt daher speziell für die Region Bodensee-Oberschwaben – nach Landkreisen und Mittelzentren differenziert – wo besonders hohe Zuwächse zu verzeichnen waren und in welcher Größenordnung diese ausfielen. Wie sichtbar wird, liegen die Wachstumsraten aller Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern in der Region weit unter dem Landesdurchschnitt, wobei seit dem Jahr 1992 Friedrichshafen (Bodenseekreis) mit +4,0% das höchste und Weingarten im Schussental (Landkreis Ravensburg) mit "nur" +1,0% das geringste Wachstum aufweisen.

Auffallend im Landkreis Ravensburg ist, dass für die Städte Ravensburg und Weingarten kaum Wachstum zu verzeichnen war (+2,8% bzw. +1,0%), der gesamte Landkreis hingegen um +15.657 Einwohner (oder +6,1%) zulegen konnte, was ungefähr der Größenordnung der Stadt Isny entspricht.

Der stark ländlich geprägte Landkreis Sigmaringen (+7,0%) konnte hingegen kräftig zulegen (allerdings vom quantitativ niedrigsten Niveau aus). Pfullendorf (+12,2%) und Bad Waldsee (+12,6%) stellen die Mittelzentren mit den höchsten Wachstumsraten bei der Einwohnerentwicklung dar. In den folgenden Kapiteln soll (anhand ausgewählter Beispiele) dargestellt werden, inwieweit die Bevölkerungsentwicklung seit 1992 durch die früheren Prognosen und Voraussrechnungen richtig vorhergesagt wurden und welche Tendenzen für die kommenden Jahre zu erwarten sein dürften. Dabei sollen – wenn möglich – spezifische Besonderheiten von der Bundesebene bis auf die statistisch kleinstmögliche (regionale bzw. kommunale) Differenzierung heruntergebrochen werden. Ein weiteres Augenmerk soll dabei auf alters spezifische Differenzen gerichtet werden.

Tabelle 2: Bevölkerungszahlen und deren Veränderung seit 1992 in den Landkreisen im Vergleich

Landkreis Stadt	Bevölkerung im Jahr...		Veränderung 1992 - 2002	
	(je 31.12.) 1992	2002	absolut	in %
Landkreis Sigmaringen	125.062	133.852	+ 8.790	+ 7.0
- Sigmaringen	15.936	16.820	+ 884	+ 5.5
- Bad Saulgau	16.161	17.755	+ 1.594	+ 9.9
- Pfullendorf	11.770	13.203	+ 1.433	+12.2
Landkreis Ravensburg	256.616	272.273	+ 15.657	+ 6.1
- Ravensburg	46.822	48.123	+ 1.301	+ 2.8
- Weingarten	23.541	23.772	+ 231	+ 1.0
- Leutkirch	21.438	22.281	+ 843	+ 3.9
- Bad Waldsee	17.245	19.411	+ 2.166	+12.6
- Wangen	25.617	26.588	+ 971	+ 3.8
Landkreis Bodenseekreis	189.820	202.449	+ 12.629	+ 6.7
- Friedrichshafen	55.468	57.680	+ 2.212	+ 4.0
- Überlingen	20.635	21.177	+ 542	+ 2.6

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

3 Prognosen und Bevölkerungsvorausberechnungen

Bevölkerungsprognosen werden weltweit von den verschiedensten Institutionen durchgeführt und dabei wird nach den unterschiedlichsten räumlichen Ebenen differenziert. Im internationalen Kontext sehen sich beispielsweise Organisationen wie die Vereinten Nationen (UN) oder die Europäische Union (EU) für solche Prognosen verantwortlich.

In Deutschland sorgt die Amtliche Statistik, allen voran das Statistische Bundesamt in Wiesbaden, seit mehr als fünfzig Jahren für prognostische Aussagen in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung. Aber auch andere Organisationen wie das Bundesinnenministerium (BMI) mit dem „Arbeitskreis Bevölkerungsfragen“ oder das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) beschäftigen sich seit langer Zeit mit diesem Thema und arbeiten eng mit Wiesbaden zusammen.

Während anfangs nur Daten für die Bundesebene prognostiziert wurden, entwickelte sich nach und nach eine immer stärker spezifizierte Betrachtungsweise: Ausgangspunkt war hier die sogenannte erste koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung aus dem Jahr 1965. Dabei stimmten sich die Statistischen Landesämter (StaLa) erstmalig in ihrer Vorgehensweise miteinander ab und versuchten Daten auch für die jeweilige Länderebene vorauszuberechnen. Jene koordinierten Berechnungen werden seither in unregelmässigen Abständen immer wieder durchgeführt (so z.B. die 10. koordinierte Rechnung im Jahre 2003). Eine weitere räumliche Differenzierung unter der Länderebene ist darüber hinaus seit längerer Zeit auch mit Prognosen für Landkreise gegeben.

Unterhalb der Kreisebene kann hingegen kaum von einer langen Erfahrung mit prognostischen Bevölkerungsaussagen gesprochen werden. So erfolgt z.B. in Baden-Württemberg erst seit dem Jahr 1992 eine systematische Vorausberechnung, nachdem der Landesausschuss für Information das Statistische Landesamt (StaLa) beauftragt hatte, das Landesinformationssystem Baden-Württemberg (LIS) um eine Prognosedatenbank zu erweitern. Jene Datenbank wurde damals zusammengestellt, um Daten zu den sogenannten kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnungen zu bündeln. Somit konnten für Regionaleinheiten erstmalig auch gezielte Prognosen getroffen werden, jene allerdings nur für einen kürzeren Betrachtungszeitraum. Eine weitere räumliche Spezifizierung erfolgt teilweise durch diverse städtische und kommunale Statistische Ämter².

Bevölkerungsprognosen werden in der Regel der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So sind die in diesem Heft ausführlich dargestellten Prognosen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg in Auszügen bzw. wesentlichen Fragmenten im Internet unter www.statistik.baden-wuerttemberg.de abrufbar, die Daten des BBR als CD-ROM unter www.bbr.bund.de zu bestellen.

² Die Kleinräumigkeit eines Modells birgt die Gefahr, dass mit steigender räumlicher Differenzierung (also kleinerer Betrachtungsräume) die Datenverfügbarkeit der Amtlichen Statistik stark abnimmt. Außerdem verringert sich mit sinkender Bevölkerungszahl auch die Stabilität von Zeitreihen. So reicht z.B. die aktuelle 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (auf Bundes- und Landesebene) bis ins Jahr 2050, während die regionalisierten Studien z.Zt. nur maximal bis ins Jahr 2020 vorausblicken. Zu weiteren Unterschieden (z.B. Ausklammern von Wanderungsbewegungen etc.) siehe Kapitel 4.

4 Annahmen, Merkmale und methodisches Vorgehen bei Bevölkerungsprognosen und Vorausberechnungen allgemein

Die Aussagekraft einer Bevölkerungsprognose ist unmittelbar an die Grundannahmen geknüpft, welche vorab über eine mögliche Entwicklung aufgestellt werden. Beispiele hierfür sind die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ (d.h. die Geburten je 1000 Frauen), „die Mittlere Lebenserwartung bei Geburt“ (in Jahren) oder auch der „Jährliche Wanderungsgewinn/Jährliche Wanderungsverlust“ (Wanderungssaldo). Wenn auch nur eine Annahme von der tatsächlichen Entwicklung abweicht, dann wird ein bestimmtes prognostiziertes Ergebnis nicht eintreffen. Speziell exogene Entwicklungen, welche oft unvermittelt auftreten (wie z.B. Kriege, Umweltkatastrophen, medizinische Neuerungen, Gesetzesänderungen etc.), können daher ein Prognoseergebnis verfälschen.

Ein weiteres Beispiel für unvorhersehbare Ereignisse stellt die deutsche Wiedervereinigung dar. Durch die starke Abwanderung aus den östlichen Bundesländern ist es im Westen der Republik zu einem nicht erwarteten Bevölkerungsanstieg gekommen. Bei der Bewertung von Ergebnissen der Prognosen ist immer zu bedenken, dass es sich hierbei *nicht* um Vorhersagen handelt. Vielmehr soll mittels der Vorausberechnungen aufgezeigt werden, was sein wird, *wenn* die gemachten Annahmen während des Prognosezeitraums Gültigkeit besitzen würden. Man spricht daher von einer sogenannten Fortschreibung der Daten ausgehend von einem Basiszeitpunkt. Um ein Urteil über die Qualität einer Prognose treffen zu können, müssen daher die angenommenen Beziehungen zwischen den Variablen (= Annahmen) mit den tatsächlichen Zusammenhängen verglichen werden. Ein reiner Vergleich von prognostizierter Bevölkerungszahl und -struktur mit der tatsächlichen Entwicklung ist daher nicht sinnvoll und wäre deshalb nur dann aussagekräftig, wenn mehrjährige Durchschnittswerte betrachtet würden.

Allgemein wird bei Bevölkerungsprognosen zwischen zwei Arten von Merkmalen unterschieden. Zum einen handelt es sich um Bestandsgrößen und zum anderen um verschie-

dene Stromgrößen. Die zentrale *Bestandsgröße* ist die Bevölkerungszahl an einem Stichtag (zumeist der 31.12. eines jeweiligen Jahres). Der Ausgangspunkt für jede Prognose ist somit die Frage: Wie viele Menschen leben zum Zeitpunkt X in Y? Dabei interessiert vor allem die Verteilung der Bevölkerung z.B. nach Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft oder Kinderzahl. Die *Stromgrößen* hingegen beziehen sich auf einen Zeitraum (i.d.R. ein Jahr). Hier sind die zentralen Merkmale die Geburten und Sterbefälle als sogenannte „Natürliche Bewegungen“ sowie die Zuzüge und Fortzüge als „Räumliche Bewegungen“.

Bestandsgrößen (Zeitpunkt)	Bevölkerungszahl (differenzierbar z.B. nach Alter, Geschlecht, Staatsbürger- schaft, berufliche Stellung, ethnische Herkunft, Kinder- zahl u.a.)
Stromgrößen (Zeitraum)	Geburten, Sterbe- fälle, Zuzüge, Fortzüge

Aus diesen fünf Basismerkmalen heraus folgen schließlich die abgeleiteten Prognoseergebnisse. Die Formel lautet wie folgt:

Bestandsgrößen - Sterbefälle - Fortzüge + Geburten + Zuzüge = Prognoseergebnis
--

Die zentralen demographischen Verhaltensparameter (= Stromgrößen) und sich daraus ergebende Bevölkerungsbewegungen werden dabei aus dem Bevölkerungsbestand abgeleitet. Die Anzahl der Geburten ergibt sich z.B. aus der

Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter und deren altersspezifischer Fertilität. Die Anzahl der Sterbefälle wiederum resultiert aus den Bevölkerungsgruppen und deren alters- und geschlechtsspezifischer Mortalität. Werden die Fortzüge betrachtet, so werden jene in der Regel durch eine Verteilung auf Zielregionen spezifiziert, wobei sich die Anzahl aus den verschiedenen Altersgruppen und deren alters- und geschlechtsspezifischer Mobilität ermitteln lässt.

Sollen nun Prognosen für räumlich differenziertere Gebiete erstellt werden, so bedarf dies zusätzlich einer besonderen methodischen Vorgehensweise.

So hat sich beispielsweise in Baden-Württemberg in den letzten Jahren das sogenannte Prognosemodell „SIKURS“ zur Vorausberechnung der Bevölkerung in kleinräumigen Gebieten als hilfreich erwiesen. Dabei handelt es sich um einen sogenannten „Prognosebaukasten“. Einzelne Modellbausteine können hier zu unterschiedlichen Prognosevarianten zusammengestellt werden, um spezifische Merkmale auf die jeweils gewünschten Ergebnisräume anzupassen. Beispielsweise ist es möglich, Vorausberechnungen ohne Wanderungsansatz (sogenannte „natürliche Bevölkerungsprognose“) durchzuführen³. Eine andere Möglichkeit ergibt sich aus der Tatsache, eine Prognose an jeweilige übergeordnete Prognosen anzupassen („Eckwertanpassungen“ wie bei koordinierten Rechnungen von Bund und Ländern). Wichtig ist bei SIKURS auch anzumerken, dass das Problem unstabiler Zeitreihen durch eine zahlenmäßig zu kleine Prognosebasis mittels der Zusammenfassung kleiner Basiseinheiten (d.h. Gemeinden) zu sogenannten Gebietstypen (mit mindestens 100.000 Einwohnern) umgangen werden kann. Das bedeutet, dass die Berechnung selbst auf der Ebene der Gebietstypen erfolgt. Die Ergebnisse hingegen

werden dann entsprechend ihrer Bevölkerungsanteile auf die Basiseinheiten verteilt, sodass anschließend eine Zusammenfassung der „Basisergebnisse“ zu den gewünschten Ergebnisräumen (wie z.B. Landkreise oder Mittelbereiche) erfolgen kann.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass sich bei der Modell- und Annahmenkonzeption von Bevölkerungsprognosen eine bestimmte Vorgehensweise als sinnvoll und brauchbar zu erweisen scheint: die Kombination von „bottom-up-“ und „top-down-“Prinzip. Das bedeutet, dass ein Teil der Annahmen – soweit möglich und sinnvoll – auf der Ebene der Regionen (Geburten, Sterbefälle, Fortzüge) getroffen wird (bottom-up), wohingegen andere Annahmen größer oder gesamtäumlich betrachtet (so z.B. internationale Zuzüge) und anschließend auf die Regionen verteilt werden (top-down).

³ Dieses Vorgehen hängt damit zusammen, dass die Unsicherheit bezüglich der Prognose von Migrationsbewegungen speziell bei kleinräumigen Vorausberechnungen ein Problem darstellt. Noch mehr als bei größeren Gebietseinheiten sind hier die Einschätzungen bezüglich der zukünftigen sozialen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung sehr schwierig.

5 Prognosen und Realität

Wie bereits erwähnt, sind Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen nur dann aussagekräftig, wenn die jeweiligen tatsächlichen Entwicklungen vor dem Hintergrund der unterstellten Annahmen betrachtet werden. Deshalb wird nachfolgend dargestellt, ob Aussagen der 90er Jahre für die heutige Zeit eingetreten sind oder ob jene einer „verbesserten“ Annahmekonzeption bedürfen.

Wie die Prognosen der frühen 1990er Jahre zeigen, haben die auf der Bundesebene durchgeführten Vorausberechnungen vor allem mit den neu dazugekommenen Bundesländern eine völlig neue Dimension erfahren. Wegen der stark unterschiedlichen demographischen Ausgangslage mussten dabei für Ost und West unterschiedliche Annahmen zugrunde gelegt werden⁴.

So bezog sich die **8. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung aus dem Jahr 1992** von Bund und Ländern als erste auf das gesamte Deutschland. Der Prognosehorizont wurde bis ins Jahr 2040 ausgewiesen und sollte – das war zumindest die Annahme – zu einer Angleichung der Lebensverhältnisse Ost-West im Zeitverlauf führen. Dies bedeutete konkret, dass sich die Annahmen zu Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit anfangs stark unterschieden, ehe im Jahre 2030 eine Anpassung derselben erfolgt sein sollte (Annahmen für 2030: konstante Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung 74,8 Jahre Männer/81,3 Jahre Frauen). Des Weiteren wurde davon ausgegangen, dass die durch die Wiedervereinigung bedingten Wanderungsströme von außen die Bevölkerung bis zum Jahrtausendwechsel stark ansteigen lassen (430.000 Ausländer/Jahr), ehe jene Ströme dann gering (100.000 Variante 1) bis kaum geringer (300.000 Variante 3) ausfallen sollten.

⁴ Die Unterstellung unterschiedlicher Annahmen ist ein Grundcharakteristikum von Bevölkerungsvorausberechnungen: so sind speziell nicht nur Unterschiede von Ost nach West im Annahmenmodell zu berücksichtigen, sondern auch unterschiedlich „extreme“/optimistische Positionen (= Annahmen) zu bestimmten Merkmalen kenntlich zu machen. Es handelt sich um sogenannte „Varianten“.

Ebenso sollte die Binnenwanderung stark abnehmen und ab 2001 zu einem ausgeglichenen Wanderungssaldo führen.

Wie hingegen die tatsächliche Entwicklung zeigte, wurde der potenzielle Anstieg der Bevölkerung als zu rasch vorhergesagt, was vor allem auf die nicht zutreffende Zahl von Zuzügen in das Land zurückzuführen war. Kompensiert werden konnte diese Überschätzung jedoch durch eine Abweichung der Annahme zur Lebenserwartung in Ost und West, da die Zahl der Sterbefälle überschätzt wurde. Unterschiede in der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit schließlich konnten das Niveau in Ost und West schneller angleichen als erwartet.

Bei einem Blick nach **Baden-Württemberg** lässt sich zunächst anmerken, dass der reale Zuwachs der Bevölkerung regelmäßig in faktisch allen Belangen (Zuwanderung, Geburten) über den Werten der ehemaligen BRD bzw. Gesamtdeutschlands lag.

So wurde unter dieser Voraussetzung die erste Bevölkerungsprognose in den 90er Jahren mit der **Basis 01.01.1990** veröffentlicht. Jene ging – ähnlich wie die obige 8. koordinierte Vorausberechnung – von folgenden Grundannahmen für das Bundesgebiet aus: Die Geburtenhäufigkeit (oder hier: Fruchtbarkeit) sollte bei der unteren Variante auf dem Niveau von 1990 stabil bleiben, während sie bei der oberen Variante erst ansteigen und dann ab 2000 auf jenem Niveau konstant bleiben sollte. Die Sterblichkeit wurde in beiden Varianten leicht altersgruppenspezifisch abgesenkt (d.h. die daraus resultierende Lebenserwartung sollte leicht steigen), ehe jene auch ab 2000 weitgehend konstant bleiben sollte.

Die Wanderungsbewegungen, so die Annahme, würden erst sehr hoch sein (in beiden Varianten +190.000), ehe ab Mitte der 90er Jahre ein gewisser niedrigerer Wanderungsüberschuss (ca. +30.000) als normal betrachtet wurde.

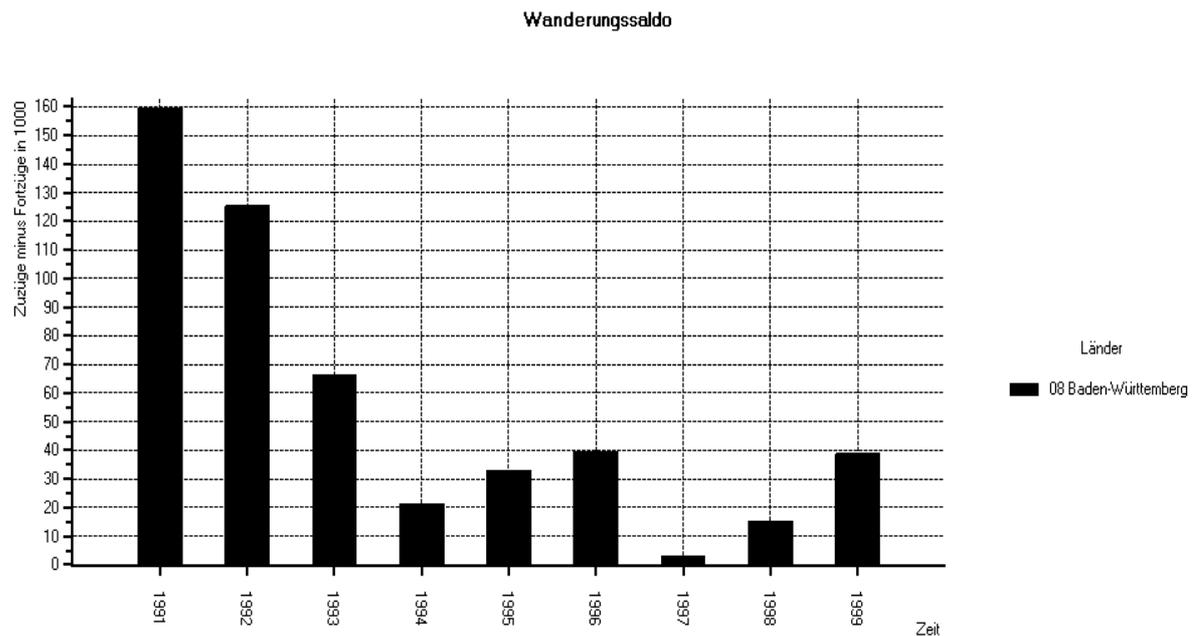
Die darauf folgende Prognose im Land war die des Jahres **1992**, welche in der Tendenz von den obigen Grundannahmen der Prognose aus

dem Jahre 1990 nur minimal abwich. Die 1992er Prognose kann deshalb in ihrer Aussagekraft ähnlich behandelt werden wie die vorherige.

So reichte der Prognosehorizont auch hier bis ins Jahr 2005. Ebenso deckte er sich mit Annahmen der bundesweiten Prognose, da es sich um eine mit dem Statistischen Bundesamt koordinierte Vorausberechnung handelte. Das oben genannte Grundmodell der 8. koordinierten Vorausberechnung mit seinen Annahmen für Westdeutschland kann also auch hier mit den realen Verhältnissen in Baden-Württemberg verglichen werden.

Es ergibt sich somit für das Jahr 1992 folgendes Bild: Die Wanderungsströme wuchsen nicht in dem Umfang an, wie dies von der Prognose aus dem Jahr 1990 vorausgesagt wurde. Im Gegenteil: Die Zuwanderung nahm gegenüber den starken Jahren 1989 - 1992 ab. Über die Zeit betrachtet (Schaubild 2) pendelte sich das Wanderungssaldo schließlich ab 1995 auf einen Wert ein, welcher den Annahmen der Prognose des Jahres 1992 sehr nahe kommt (Ausnahme 1997). Seit dem Jahr 2000 ist wieder ein leichter Anstieg feststellbar (entgegen den Annahmen beider Prognosen).

Schaubild 2: Wanderungssaldo (Zuzüge – Fortzüge) in Baden-Württemberg 1991-1999



Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Bei der Geburtenhäufigkeit im betrachteten Zeitraum konnte ab 1999 bis heute (bei allerdings leichter Abnahme) von keiner echten Konstanz (Fruchtbarkeitsverhältnisse von 1988 für gesamten Prognosehorizont) gesprochen werden, wie durch die Annahmen prognostiziert (ca. 8% in 13 Jahren bis 2001).

Der Blick auf die Lebenserwartung (Schaubilder 3 und 4) bzw. die Höhe des Wertes in der „Sterbetafel“ zeigt⁵, dass sich hier die Prognosen weitgehend mit der Realität decken, da jene auf einem leicht ansteigenden Niveau als relativ stabil bezeichnet werden konnten (BRD Sterbetafel 97/99 (gegenüber 96/98): Männer 74,4 (+0,4), Frauen 80,6 Jahre (+0,3).

Schaubild 3: Entwicklung der mittleren Lebenserwartung in Baden-Württemberg bei Frauen (bis 1999 faktisch, ab 2000 prognostisch)

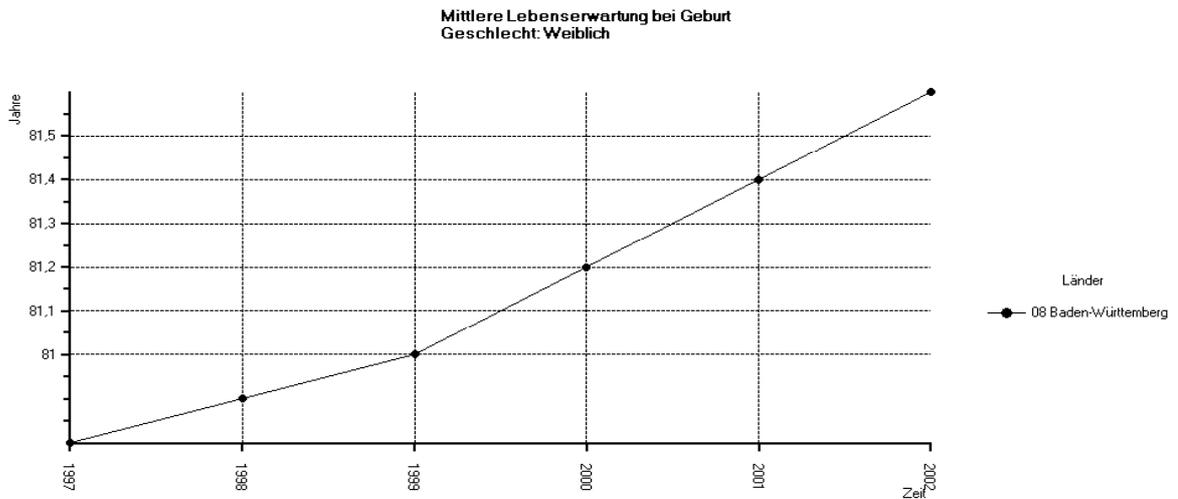
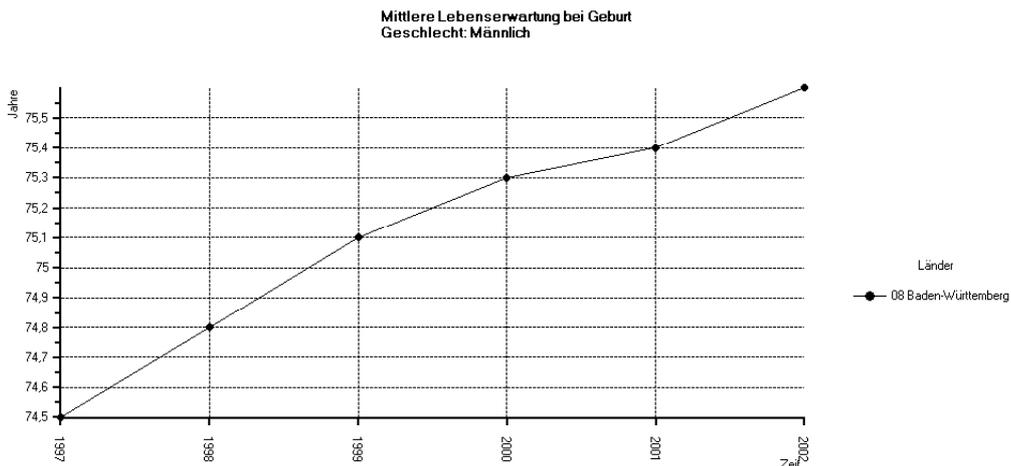


Schaubild 4: Entwicklung der mittleren Lebenserwartung in Baden-Württemberg bei Männern (bis 1999 faktisch, ab 2000 prognostisch)



⁵ Die Sterbetafeln basieren auf den Angaben über die Gestorbenen und die Bevölkerung der jeweils letzten drei Jahre. Sie beschreiben die gegenwärtigen Sterblichkeitsverhältnisse und stellen keine Prognose über deren künftige Entwicklung dar.

Altersspezifische Differenzen wurden dabei in der Annahmekonzeption durch eine Trennung nach Geschlecht und einer unterschiedlichen Absenkung der Sterblichkeit je nach Altersgruppe ausgeglichen. Dies führte dann auch zu recht präziser Übereinstimmung der Realität mit den Prognosen.

Allgemein zeigte sich dabei für das Jahr 1992 eine Spezifität des methodischen Vorgehens bei der Vorausberechnung der Daten: Um die regional stark unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung adäquat abzubilden, wurde vom StaLa der sogenannte „Status-Quo-Ansatz“ gewählt, bei dem angenommen wird, dass die regionale Entwicklungsstruktur der Vergangenheit auch während des Prognosezeitraums gelten wird. Zur Glättung zufälliger Schwankungen in den Merkmalsausprägungen wird dabei als „Basis“ auf ein längeres Zeitintervall zurückgegriffen (hier: 1982 – 1988). Zusätzlich werden dann auf Grundlage dieses „Status-Quo“ separat weitere Annahmen über die voraussichtliche Entwicklung getroffen (über Fruchtbarkeits-, Sterblichkeits- und Wanderungsverhältnisse).

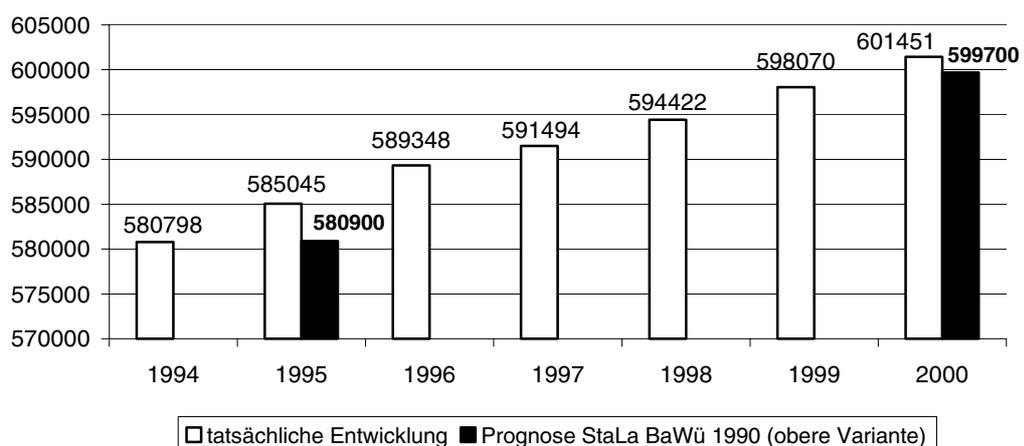
Dies hat zur Folge, dass damit die Annahmen, die zur Erstellung des „Status-Quo-Ansatzes“ getroffen werden, strikt von denen über die vermutete Bevölkerungsentwicklung getrennt bleiben⁶.

Unter diesen getroffenen Annahmen der Prognosen aus dem Jahre 1990 bzw. 1992 wird bei einem Vergleich jener Vorausberechnungen mit den tatsächlich stattgefundenen Entwicklungen in der Region Bodensee-Oberschwaben sichtbar, dass die Zahlenwerte teilweise stark voneinander abweichen.

Wie oben beschrieben ist dies darauf zurückzuführen, dass das Nichteintreten auch nur einer getroffenen Annahme zur Nichtübereinstimmung der Zahlen ausreicht.

Schaubild 5 zeigt so beispielsweise, dass die Prognose des StaLa aus dem Jahre 1990 (und dabei sogar die hier betrachtete obere Variante) zu einer Unterschätzung der Bevölkerungszahlen führte. Der Grund hierfür könnte sein, dass die angenommene Geburtenhäufigkeit nicht in jenem Maße ansteigend verlief, wie dies bis 2000 prognostiziert wurde.

Schaubild 5: Vergleich Prognose Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (1990) mit der tatsächlichen Entwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben.



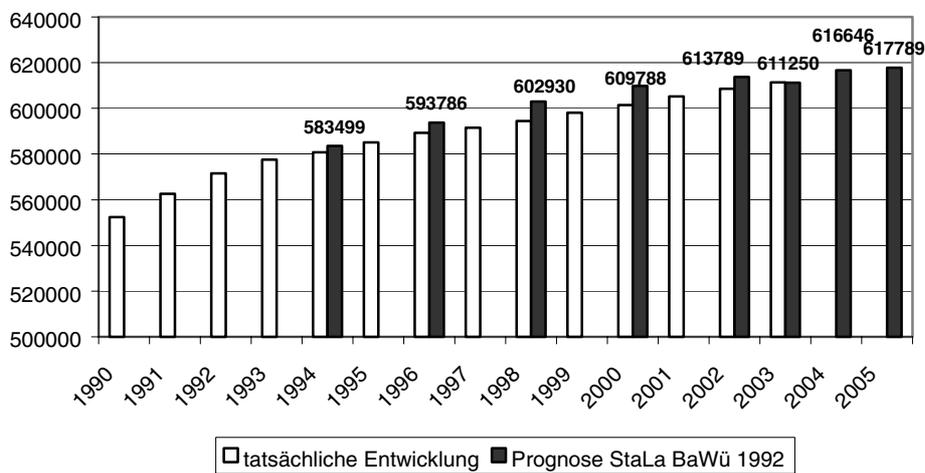
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

⁶ Die jeweils spezifischen Annahmen wurden oben bereits erwähnt.

Bei der Vorausberechnung des StaLa aus dem Jahr 1992 (Schaubild 6) hingegen ist erkennbar, dass die prognostizierten Werte über der tatsächlichen Entwicklung verlaufen. Diese Abweichung ist hier wohl auf die falsch getroffene Annahme der Wanderungsbewegungen zurückzuführen: Entscheidend für die Unterschiede zwischen prognostizierten und tatsächlichen Bevölkerungszahlen war, dass die Annahme eines Migrationsüberschusses nicht eintrat.

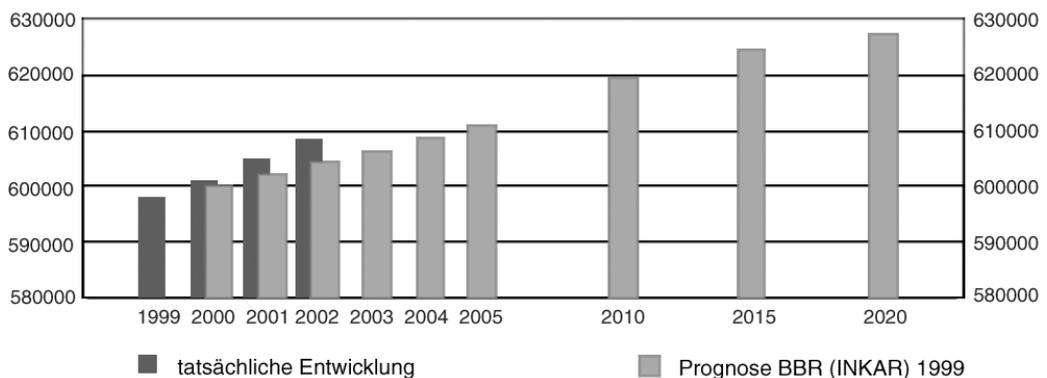
Auf eine ähnliche „Fehleinschätzung“ wie bei der StaLa-Prognose 1990 sei hier noch kurz verwiesen. Das BBR blieb im Jahre 1999 mit seinen Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung ebenfalls unter den tatsächlichen Werten zurück (Schaubild 7; zu den Annahmen und zukünftigen Aussagen des Modells siehe Kapitel 6). Bereits im Jahr 2002 lag der reale Wert von 608.574 Einwohnern deutlich über dem im Jahr 1999 für das Jahr 2002 prognostizierten Wert von 602.200 Einwohnern.

Schaubild 6: Vergleich Prognose Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (1992) mit der tatsächlichen Entwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben.



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 7: Vergleich Prognose Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (1999) mit der tatsächlichen und voraussichtlichen Entwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

6 Prognosen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben und deren Landkreisen

Wie die obigen Ausführungen zu vergangenen Prognosen bereits gezeigt haben, so kann - und soll auch nicht - mittels jener Vorausberechnungen mit absoluter Wahrscheinlichkeit eine Bevölkerungsentwicklung in der Zukunft aufgezeigt werden. Vielmehr soll jede Prognose eine Hilfestellung geben für die Strukturplanung einer Region oder mögliche, als notwendig erscheinende Handlungsempfehlungen frühzeitig aufzeigen und „vorausdenken“ helfen.

Das **StaLa Baden-Württemberg** geht daher in seiner aktuellsten Prognose mit Basisjahr **2001** von folgender Annahme aus, dass die ansteigende Entwicklung der Bevölkerungszahl im Land in den nächsten Jahren weitgehend den Rahmenbedingungen wie kurz vor der Jahrtausendwende unterliegt, d.h. Grundlage bilden hier die Eck-Daten zur natürlichen Bevölkerungs-

entwicklung und der Wanderungen der Jahre 1997-2001. Hinzu kommen Verschiebungen in der Gesellschaftsstruktur im Hinblick auf deren Altersaufbau. Verstärkt wird diese Veränderung in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung noch durch die Annahme einer weiter ansteigenden Lebenserwartung (bzw. sinkender Sterblichkeit).

Die **Prognose des BBR (INKAR)** aus dem Jahre **1999** hingegen geht ebenfalls von der Annahmebasis aus, dass bedingt durch die Veränderungen in der alterstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung hohe Sterbeüberschüsse eintreten werden. Das BBR setzt des Weiteren auch voraus, dass diese Sterbeüberschüsse durch internationale Zuzüge nahezu ausgeglichen werden können.

6.1 Bevölkerungsprognose für die Region Bodensee-Oberschwaben

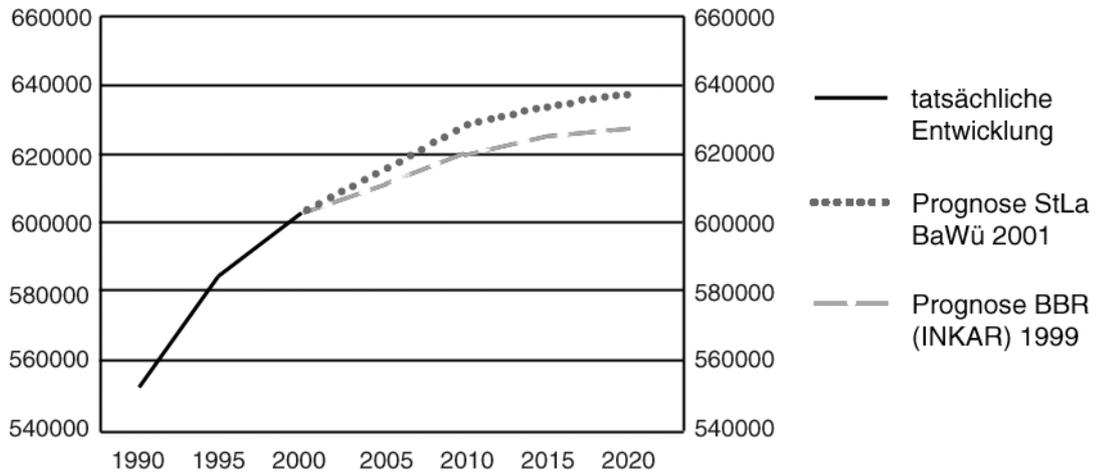
Sowohl die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes von Baden-Württemberg (StaLa) als auch des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) gehen bis zum Jahr 2020 von einem anhaltenden Bevölkerungsanstieg für die Region Bodensee-Oberschwaben aus. Die als eher "konservativ" einzuschätzende Prognose des BBR geht für 2020 von einer Bevölkerungszahl von 627.400 Personen aus, die Prognose des StaLa setzt eine im Jahr 2020 erreichte Bevölkerungszahl von 637.791 an. Beide Prognosen liegen damit immerhin um eine Größenordnung von gut 10.000 Einwohnern auseinander.

Wie Schaubild 8 aufzeigt, nimmt sowohl bei der Prognose des BBR als auch bei der des StaLa die jährliche Zunahme der Bevölkerung nach und nach bis 2020 ab, so dass sich die im Schaubild dargestellten Kurvenverläufe bis zum Jahr 2020 hin zunehmend abflachen.

Bei der eher "konservativen" Prognose des BBR steht die Region Bodensee-Oberschwaben hinsichtlich der Zunahme der Einwohnerzahl bei

den 12 Regionen von Baden-Württemberg (vgl. Tabelle 3) nach der Region Hochrhein-Bodensee (+5,0% gemessen an 2001) an zweiter Stelle im Land (Bodensee-Oberschwaben +3,7%). Für sechs Regionen des Landes, darunter die Region Stuttgart, geht das BBR für das Jahr 2020 gegenüber dem Ist-Zustand des Jahres 2001 bereits von einer Bevölkerungsabnahme aus. Im Durchschnitt für das Land Baden-Württemberg insgesamt lässt sich mit 0,3% Zunahme bis zum Jahr 2020 nur noch ein geringer Bevölkerungsanstieg festmachen. Die Prognose des StaLa, die mit einer Bevölkerungszunahme von 5,4% für die Region Bodensee-Oberschwaben für das Jahr 2020 (gemessen am Jahr 2001) ausgeht, liegt die Region unter allen 12 Regionen von Baden-Württemberg hingegen "nur" an 6. Stelle im Land. Die Entwicklungsdynamik der Region liegt dabei nur geringfügig über dem Landesdurchschnitt (vgl. Tabelle 4).

Schaubild 8: Bevölkerungsprognose für die Region Bodensee-Oberschwaben
Vergleich unterschiedlicher Prognosen bis zum Jahr 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 3: Bevölkerungszahlen im Vergleich und deren voraussichtliche Veränderung in den Regionen bis 2020 laut Prognose BBR

Region	Bevölkerung im Jahr...			Veränderung 2001-2020	
	2001	2010	2020	absolut	in %
Schwarzw.-Baar-Heuberg	486.948	474.500	463.900	- 23.048	- 4.7
Ostwürttemberg	452.400	445.200	436.400	- 16.000	- 3.5
Region Stuttgart	2.634.161	2.616.100	2.597.700	- 36.461	- 1.4
Rhein-Neckar-Odenwald	1.127.781	1.121.700	1.115.600	- 12.181	- 1.1
Donau-Iller	489.895	489.300	486.700	- 3.195	- 0.7
Nordschwarzwald	593.672	593.500	589.900	- 3.772	- 0.6
Baden-Württemberg	10.600.906	10.635.600	10.628.400	+ 27.494	+ 0.3
Südlicher Oberrhein	1.015.781	1.022.900	1.028.300	+ 12.519	+ 1.2
Neckar-Alb	683.431	688.900	691.600	+ 8.169	+ 1.2
Heilbronn-Franken	877.601	895.200	902.800	+ 25.199	+ 2.9
Mittlerer Oberrhein	979.923	1.005.700	1.015.000	+ 35.077	+ 3.6
Bodensee-Oberschwaben	605.191	619.500	627.400	+ 22.209	+ 3.7
Hochrhein-Bodensee	654.122	663.000	686.600	+ 32.478	+ 5.0

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 4: Bevölkerungszahlen im Vergleich und deren voraussichtliche Veränderung in den Regionen bis 2020 laut Prognose StaLa

Region	Bevölkerung im Jahr...			Veränderung 2001-2020	
	2001	2010	2020	absolut	in %
Ostwürttemberg	452.400	463.690	467.575	+ 15.175	+ 3.4
Rhein-Neckar-Odenwald	1.127.781	1.162.870	1.171.396	+ 43.615	+ 3.9
Nordschwarzwald	593.672	611.628	618.710	+ 25.038	+ 4.2
Neckar-Alb	683.431	705.545	712.775	+ 29.344	+ 4.3
Region Stuttgart	2.634.161	2.727.739	2.761.731	+ 127.570	+ 4.8
Schwarzw.-Baar-Heuberg	486.948	503.654	511.111	+ 24.163	+ 5.0
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>10.600.906</i>	<i>11.006.456</i>	<i>11.166.354</i>	<i>+ 565.448</i>	<i>+ 5.3</i>
Bodensee-Oberschwaben	605.191	627.888	637.791	+ 32.600	+ 5.4
Heilbronn-Franken	877.601	914.242	931.092	+ 53.491	+ 6.1
Mittlerer Oberrhein	979.923	1.024.801	1.042.702	+ 62.779	+ 6.4
Hochrhein-Bodensee	654.122	684.039	696.694	+ 42.572	+ 6.5
Südlicher Oberrhein	1.015.781	1.066.799	1.089.164	+ 73.833	+ 7.2
Donau-Iller	489.895	513.561	525.613	+ 36.718	+ 7.3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Karte 1 und Karte 2 visualisieren die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Regionen von Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 gemäß den Prognosen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (StaLa). Aus den beiden Karten geht nochmals deutlich hervor, dass diese beiden Prognosen sich doch deutlich voneinander unterscheidende Entwicklungspfade für die einzelnen Regionen in Baden-Württemberg voraussetzen bzw. voraussehen. Lediglich für den Bereich des Oberrheins und des Hochrheins stimmen die Einschätzungen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung in etwa überein. Ähnliches gilt für die Region Heilbronn-Franken. Weiter wird aus einem Vergleich beider Karten ersichtlich, dass das Spektrum der Bevölkerungsveränderung bis zum Jahr 2020 bei der Prognose seitens des BBR breiter als die Prognose des StaLa ist.

So reicht es beim BBR von -4,7% für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg bis zu +5,0% für die Region Hochrhein-Bodensee. In der ohnehin "positiver" ausgerichteten Prognose des StaLa tritt eine Variation von +3,4% für die Region Ost-Baden-Württemberg bis zu +7,3% für die Region Donau-Iller auf. Auffallend ist weiter, dass es nicht die Regionen Stuttgart und Rhein-Neckar-Odenwald mit ihrem hohen Anteil an Verdichtungsraum und Verdichtungsrandzone sind, die sich durch hohe Zuwachsraten auszeichnen. Mit Ausnahme der Region Mittlerer Oberrhein und ihrem Oberzentrum Karlsruhe sind es ansonsten ausnahmslos die überwiegend ländlich geprägten Regionen, denen hohe Zuwachsraten zugesprochen werden, vorausgesetzt sie liegen an der "Rheinschiene", der Achse Stuttgart/Ulm/München, der Achse der A6 nach Mittelfranken oder am nördlichen Bodenseeufer.

**Karte 1:
Prognose Bevölkerungsentwicklung
in den Regionen von Baden-Württemberg bis 2020
gemäß Bundesamt für
Bauwesen und Raumordnung**



Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung;
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

**Karte 2:
Prognose Bevölkerungsentwicklung
in den Regionen von Baden-Württemberg bis 2020
gemäß Statistischem Landesamt
von Baden-Württemberg**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg;
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

6.2 Bevölkerungsprognosen für die Landkreise innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben

6.2.1 Landkreis Sigmaringen

Nach der Prognose des StaLa werden im Landkreis Sigmaringen im Jahr 2020 138.833 Einwohner leben und damit um 3,9% über der für das Jahr 2001 ausgewiesenen Bevölkerungszahl von 133.671 Einwohnern liegen.

Anders fällt hier die Prognose des BBR aus, die für den Landkreis Sigmaringen für das Jahr 2020 eine Abnahme der Bevölkerung von -3,0% errechnet (vgl. Tabelle 5 und Schaubild 9). Die Bevölkerung des Landkreises Sigmaringen würde gemäß der Prognose des BBR im Jahr 2020 nur noch 129.700 Einwohner betragen.

Die Differenz zwischen beiden Prognosen liegt bei rund 9.000 Personen und ist damit doch beträchtlich.

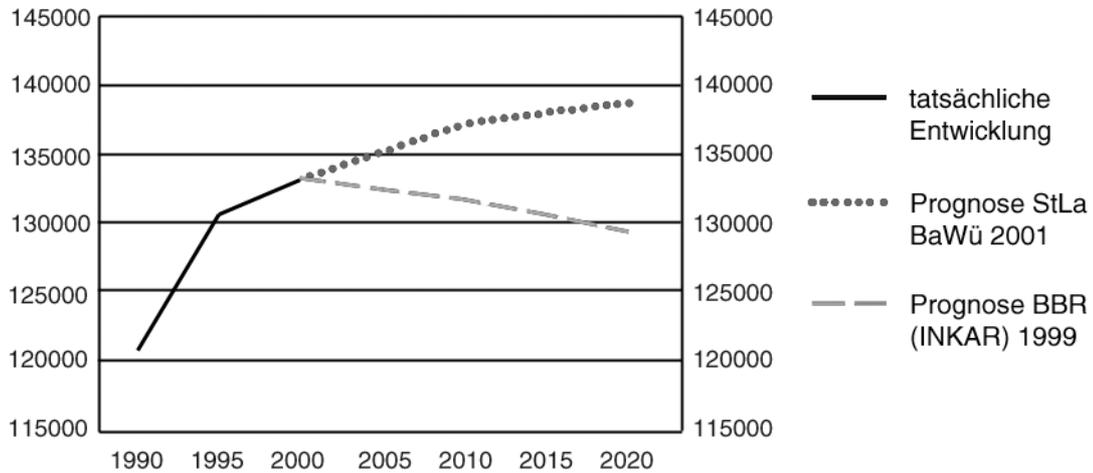
Gemäß der Prognose des BBR, für das Bezugsjahr 1999 erstellt, hätte bereits mit dem Jahr 1999 eine Abnahme der Bevölkerung im Landkreis Sigmaringen erfolgen sollen. Faktisch hat die Landkreisbevölkerung bis zu den derzeit bereits für 2002 vorliegenden Bevölkerungsstatistiken aber auf 133.852 Einwohner zugenommen. Daraus wird deutlich, dass die Prognose des BBR hinsichtlich ihrer Ausnahmen für den Einzelfall des Landkreises Sigmaringen nicht sehr "glücklich" gewählt ist.

Tabelle 5: Bevölkerungszahlen und deren voraussichtliche Veränderung bis 2020 im Landkreis Sigmaringen im Vergleich zu Region, Baden-Württemberg und BRD

	Bevölkerung im Jahr...						Veränderung ggü. 2001 (in %)
	Stand 2001	Prognose	2005	2010	2015	2020	
Landkreis Sigmaringen	133.671	StaLa	135.472	137.271	138.108	138.833	+ 3.9
		BBR	132.500	131.800	130.700	129.700	- 3.0
Region Bodensee- Oberschwaben	605.191	StaLa	616.725	627.888	633.566	637.791	+ 5.4
		BBR	610.900	619.500	624.700	627.400	+ 3.7
Land Baden- Württemberg	10.600.906	StaLa	10.808.462	11.006.456	11.100.777	11.166.354	+ 5.3
		BBR	10.580.400	10.635.600	10.650.900	10.628.400	+ 0.3
Bundesrepublik Deutschland	82.192.500	BBR	82.245.700	82.221.200	82.016.800	81.541.300	- 0.8

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 9: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Sigmaringen
Vergleich unterschiedlicher Prognosen bis zum Jahr 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

6.2.2 Landkreis Ravensburg

Nach der Prognose des StaLa wird die Bevölkerungszahl im Landkreis Ravensburg von 270.572 im Jahr 2001 auf 282.916 Einwohner im Jahr 2020 steigen, was einer Zunahme von 4,6% entspricht. Im Schaubild 10 wird diese Entwicklung durch den oberen Kurvenverlauf wiedergegeben. Der vom StaLa für den Landkreis Ravensburg prognostizierte Bevölkerungsanstieg liegt damit geringfügig unterhalb des für die gesamte Region Bodensee-Oberschwaben angenommenen Einwohnerzuwachses von +5,4%.

Wie dem Schaubild 10 weiter zu entnehmen ist, wird die Bevölkerungsprognose des BBR zu einem anderen Verlauf führen. Gemäß Prognose des BBR wird sich die Bevölkerungszahl des Landkreises Ravensburg zunächst mit positiver, dann mit einer leicht negativen Tendenz entwickeln. Nach der Prognose des BBR wird es bis zum Jahr 2012 im Landkreis Ravensburg ebenfalls zu einem Bevölkerungszuwachs kommen.

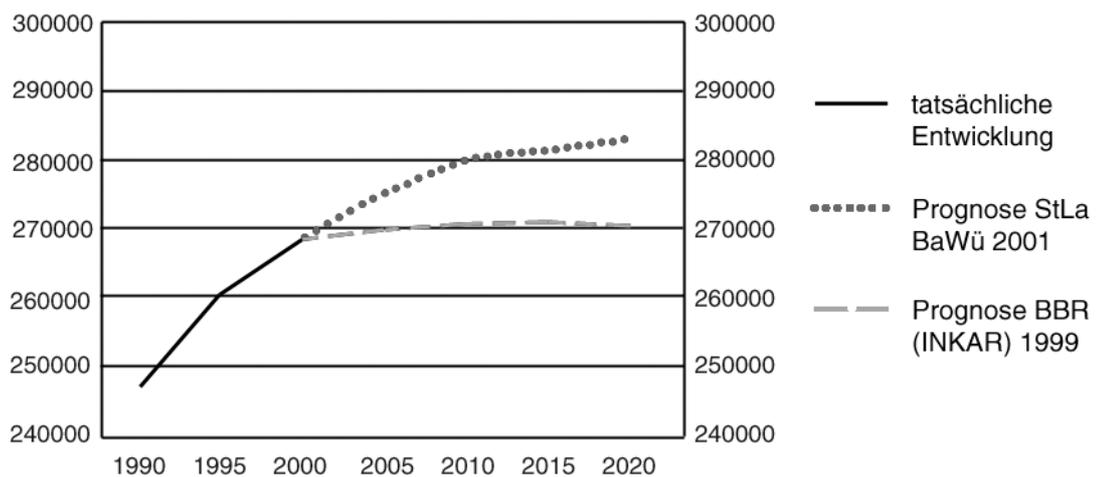
Die Bevölkerungszahl von voraussichtlich 271.100 wird dann bis zum Jahr 2014 in etwa auf diesem Bevölkerungswert von 2012 stagnieren. Ab 2014 erwartet das BBR dann eine kontinuierliche Abnahme der Bevölkerungszahl des Landkreises Ravensburg auf schließlich 270.400 Einwohner im Jahr 2020. Durch die abnehmende Tendenz ab 2014 wird die Einwohnerzahl des Landkreises Ravensburg im Jahr 2020 geringfügig (-0,1%) unter dem Bevölkerungswert von 2001 liegen (vgl. Tabelle 6). Auch bei der Prognose des BBR wird die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Ravensburg mit -0,1% weniger positiv beurteilt als die des Landes Baden-Württemberg von +0,3%.

Tabelle 6: Bevölkerungszahlen und deren voraussichtliche Veränderung bis 2020 im Landkreis Ravensburg im Vergleich zu Region, Baden-Württemberg und BRD

	Bevölkerung im Jahr...						Veränderung ggü. 2001 (in %)
	Stand 2001	Prognose	2005	2010	2015	2020	
Landkreis Ravensburg	270.572	StaLa	275.076	279.423	281.475	282.916	+ 4.6
		BBR	269.700	270.900	271.000	270.400	- 0.1
Region Bodensee- Oberschwaben	605.191	StaLa	616.725	627.888	633.566	637.791	+ 5.4
		BBR	610.900	619.500	624.700	627.400	+ 3.7
Land Baden- Württemberg	10.600.906	StaLa	10.808.462	11.006.456	11.100.777	11.166.354	+ 5.3
		BBR	10.580.400	10.635.600	10.650.900	10.628.400	+ 0.3
Bundesrepublik Deutschland	82.192.500	BBR	82.245.700	82.221.200	82.016.800	81.541.300	- 0.8

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 10: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Ravensburg
Vergleich unterschiedlicher Prognosen bis zum Jahr 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

6.2.3 Landkreis Bodenseekreis

Die Prognose des StaLa sieht für den Bodenseekreis eine deutliche Bevölkerungszunahme von 7,5% bei einer Bevölkerungszahl von 200.948 im Jahr 2001 und auf 216.042 im Jahr 2020 voraus. Im Schaubild 11 stellt der Kurvenverlauf der Prognose des StaLa jedoch nicht die obere, sondern die untere Variante dar. Damit liegt insofern eine Abweichung zu den Prognosen für die Landkreise Sigmaringen und Ravensburg vor, als das StaLa für den Bodenseekreis von deutlich höheren Bevölkerungszuwächsen ausgeht als das BBR. Mit einer vorausgeschätzten Bevölkerung von 227.300 im Jahr 2020 geht die BBR-Prognose von einer über 11.000 Personen höher liegenden Bevölkerung für den Bodenseekreis aus als das StaLa.

Bemerkenswert sind die Abweichungen beider Prognosen zum durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs, wie er jeweils für das gesamte Land Baden-Württemberg vorausgesagt wird. Während die Abweichung beim StaLa von

+7,5% für den Bodenseekreis gegenüber +5,9% für Baden-Württemberg gering ist, fällt sie beim BBR mit +13,1% für den Bodenseekreis und "nur" +0,3% für das Land außerordentlich hoch aus.

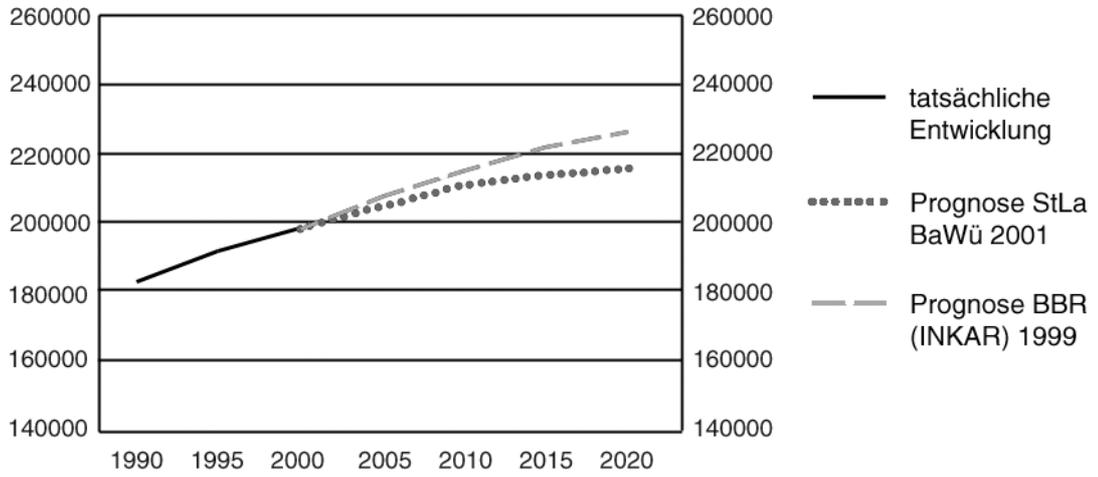
Anders als in den Prognosen für die Landkreise Sigmaringen und Ravensburg setzt die Prognose des BBR für den Bodenseekreis bis zum Jahr 2020 keine Trendwende, also Wechsel von Wachstum in eine Abnahme der Bevölkerung voraus. Das BBR geht - gemessen am Jahr 2001 - sogar einem Bevölkerungsanstieg im zweistelligen Prozentbereich von 13,1% aus (vgl. Tabelle 7). Der Bevölkerungsanstieg im Bodenseekreis ist bis 2020 dabei so hoch, dass er die prognostizierte Abnahme der Bevölkerung im Landkreis Sigmaringen seit 1999 und die Bevölkerungsabnahme im Landkreis Ravensburg ab dem Jahr 2014 mehr als kompensiert. Somit sorgt er bei dem Gesamtwert für die Region Bodensee-Oberschwaben bis einschließlich dem Jahr 2020 für eine Bevölkerungszunahme.

Tabelle 7: Bevölkerungszahlen und deren voraussichtliche Veränderung bis 2020 im Landkreis Bodenseekreis im Vergleich zu Region, Baden-Württemberg und BRD

	Bevölkerung im Jahr...						Veränderung ggü. 2001 (in %)
	Stand 2001	Prognose	2005	2010	2015	2020	
Landkreis Bodenseekreis	200.948	StaLa	206.177	211.194	213.983	216.042	+ 7.5
		BBR	208.600	216.800	222.900	227.300	+ 13.1
Region Bodensee- Oberschwaben	605.191	StaLa	616.725	627.888	633.566	637.791	+ 5.4
		BBR	610.900	619.500	624.700	627.400	+ 3.7
Land Baden- Württemberg	10.600.906	StaLa	10.808.462	11.006.456	11.100.777	11.166.354	+ 5.3
		BBR	10.580.400	10.635.600	10.650.900	10.628.400	+ 0.3
Bundesrepublik Deutschland	82.192.500	BBR	82.245.700	82.221.200	82.016.800	81.541.300	- 0.8

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 11: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Bodenseekreis
 Vergleich unterschiedlicher Prognosen bis zum Jahr 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

6.3 Prognosen für die Oberzentren und Mittelzentren innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben

Seitens des StaLa liegt für alle Ober-, Mittel- und Unterzentren der Region Bodensee-Oberschwaben, sofern sie mehr als 10.000 Einwohner zum Jahr 2001 aufweisen, eine Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2020 vor. Die Prognose des BBR, die für die gesamte Bundesrepublik Deutschland getroffen worden ist, lässt dagegen eine Differenzierung unterhalb der Ebene der Landkreise nicht mehr zu.

Aus der Prognose des StaLa (vgl. Tabelle 8) geht deutlich hervor, dass die Bandbreite der "Entwicklungspfade" der einzelnen Ober- und Mittelzentren enorm groß ist und von einer negativen Bevölkerungsentwicklung von -5,6% für die Stadt Weingarten bis hin zu +11,7% bei der Stadt Überlingen variiert.

Neben Weingarten wird alleine noch für die Stadt Sigmaringen eine - gemessen an 2001 - leicht negative Bevölkerungsentwicklung von -1,7% prognostiziert. Für alle anderen Ober- und Mittelzentren wird bis zum Jahr 2020 eine Zunahme der Bevölkerungszahl vorausgesetzt, neben Überlingen mit 11,7% fällt sie auch bei Bad Saulgau mit 11,1% zweistellig aus.

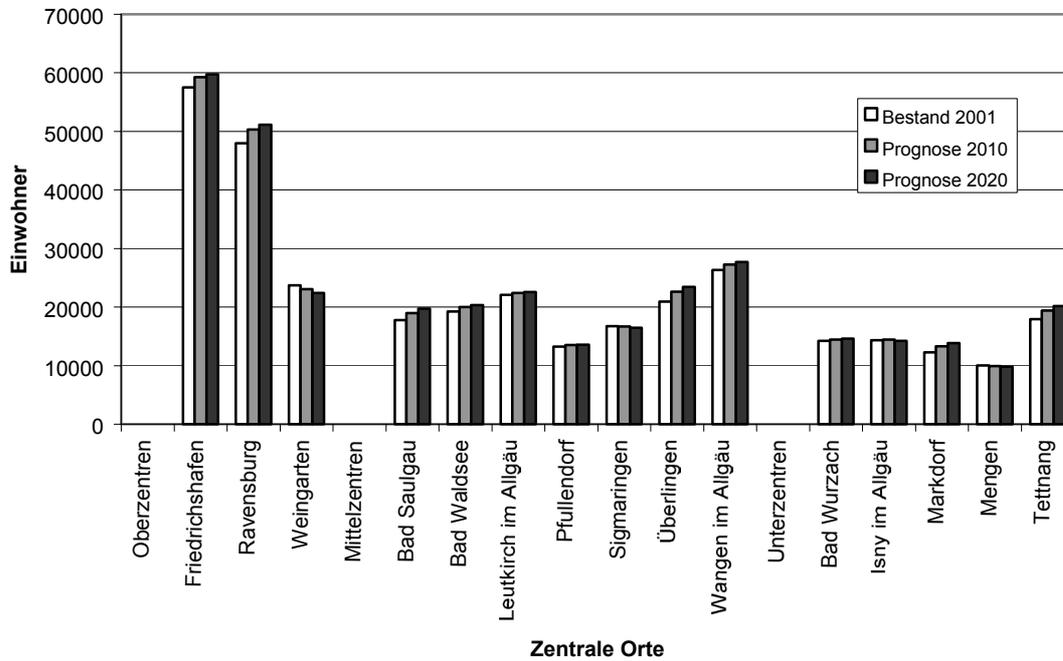
Schaubild 12 veranschaulicht in graphischer Form die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in den Zentralen Orten der Region Bodensee-Oberschwaben von 2001 (Bestand) über 2010 bis zum Jahr 2020. Aus Schaubild 13 gehen die prozentualen Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung bei den einzelnen Zentralen Orten hervor.

Tabelle 8: Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg bis 2020 für die Ober- und Mittelzentren der Region Bodensee-Oberschwaben

	Bevölkerung im Jahr...					Veränderung ggü. 2001 (in %)
	2001	2005	2010	2015	2020	
Landkreis Sigmaringen	133.671	135.472	137.271	138.108	138.833	+ 3.9
- Sigmaringen	16.719	16.698	16.662	16.546	16.440	- 1.7
- Bad Saulgau	17.748	18.356	18.965	19.374	19.710	+ 11.1
- Pfullendorf	13.242	13.374	13.502	13.545	13.596	+ 2.7
Landkreis Ravensburg	270.572	275.076	279.423	281.475	282.916	+ 4.6
- Ravensburg	47.974	49.234	50.342	50.869	51.164	+ 6.6
- Weingarten	23.705	23.364	23.070	22.717	22.386	- 5.6
- Leutkirch	22.093	22.248	22.420	22.496	22.592	+ 2.3
- Bad Waldsee	19.243	19.626	19.996	20.184	20.309	+ 5.5
- Wangen	26.351	26.817	27.274	27.512	27.698	+ 5.1
Landkreis Bodenseekreis	200.948	206.177	211.194	213.983	216.042	+ 7.5
- Friedrichshafen	57.738	58.411	59.280	59.619	59.778	+ 3.9
- Überlingen	20.960	21.812	22.601	23.070	23.417	+ 11.7
Region Bodensee-Oberschwaben	605.191	616.725	627.888	633.566	637.791	+ 5.4

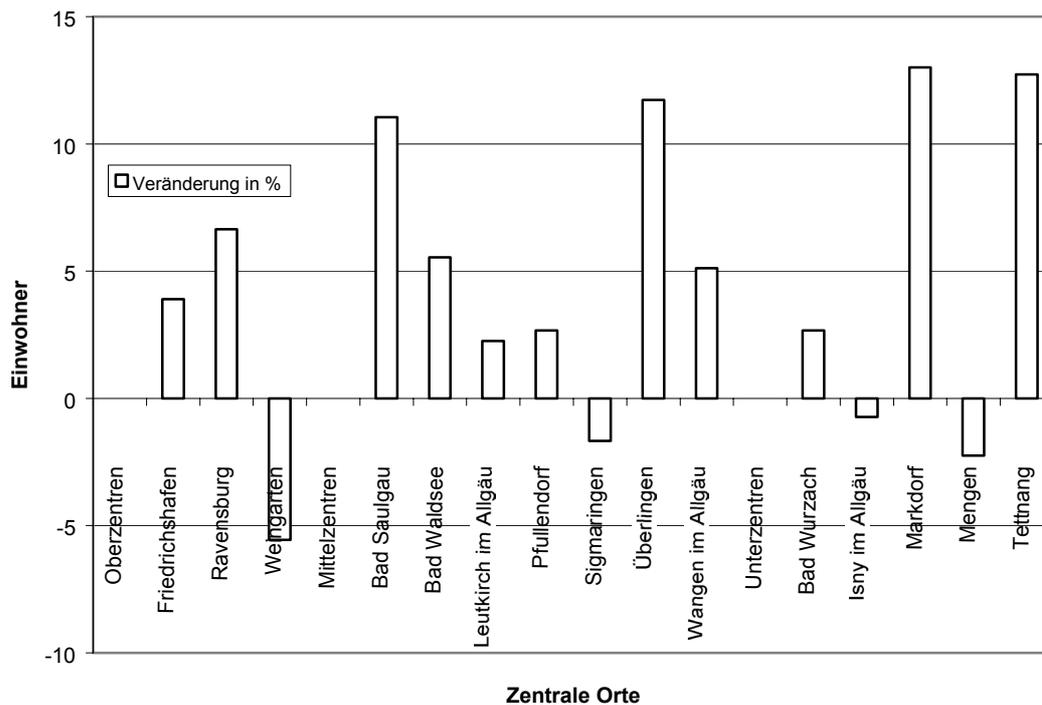
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 12: Bevölkerungsprognosen für die Zentralen Orte der Region Bodensee-Oberschwaben mit über 10.000 Einwohnern von 2001 bis 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 13: Veränderung der Bevölkerungszahl in den Zentralen Orten der Region Bodensee-Oberschwaben mit über 10.000 Einwohnern von 2001 bis 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

7 Bevölkerungsentwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben nach Altersgruppen

7.1 Altersklassenspezifische Entwicklung in der Region Bodensee-Oberschwaben

Die Prognose des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (StaLa) ermöglicht in ihren Vorausberechnungen eine Differenzierung der Bevölkerung nach Altersgruppen. Bei der vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) vorgenommenen Prognose ist dies nur sehr eingeschränkt möglich. Deswegen wird für die Frage der Differenzierung nach Altersgruppen auf eine weitergehende Analyse der Prognose des BBR verzichtet.

Bei einer voraussichtlichen Bevölkerungszunahme in der Region Bodensee-Oberschwaben um 5,4% bis zum Jahr 2020 gemäß Prognose des StaLa, fällt die Entwicklung bei einer altersspezifischen Differenzierung in den einzelnen Altersklassen sehr unterschiedlich aus.

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, werden - trotz steigender Bevölkerungszahl insgesamt - die jüngeren Altersgruppen bis zum Jahr 2020 sowohl nach absoluten Zahlen als auch relativ (Prozent der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung) verlieren. So wird die Altersgruppe der unter 15-Jährigen in der Region Bo-

densee-Oberschwaben - gemessen am Ist-Bestand von 2001 - bis zum Jahr 2020 von 108.297 auf 87.865 und damit über 20.000 Personen abnehmen. Auch die Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen sowie der 25- bis 40-Jährigen verlieren sowohl absolut als auch relativ an Bedeutung. Lediglich die Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen bleibt nach absoluten Zahlen in etwa stabil (sie nimmt gemäß der Prognose des StaLa sogar leicht zu), verliert wegen der insgesamt ansteigenden Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2020 allerdings relativ an Bedeutung. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung reduziert sich von 8,1% im Jahr 2001 auf 7,7% im Jahr 2020. Hohe bis sehr hohe Zuwächse stellen sich dagegen bei der Altersgruppe der 40- bis 65-Jährigen und der 65-Jährigen und älteren Bevölkerung ein. Stellten diese beiden Altersgruppen mit 47,9% im Jahr 2001 noch etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung der gesamten Region Bodensee-Oberschwaben, so werden diese beiden Altersgruppen 2020 voraussichtlich 57,2% und damit deutlich mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung darstellen.

Tabelle 9: Zusammensetzung der Bevölkerung der Region Bodensee-Oberschwaben nach Altersgruppen 2001 (Bestand) und 2020 (Prognose StaLa)

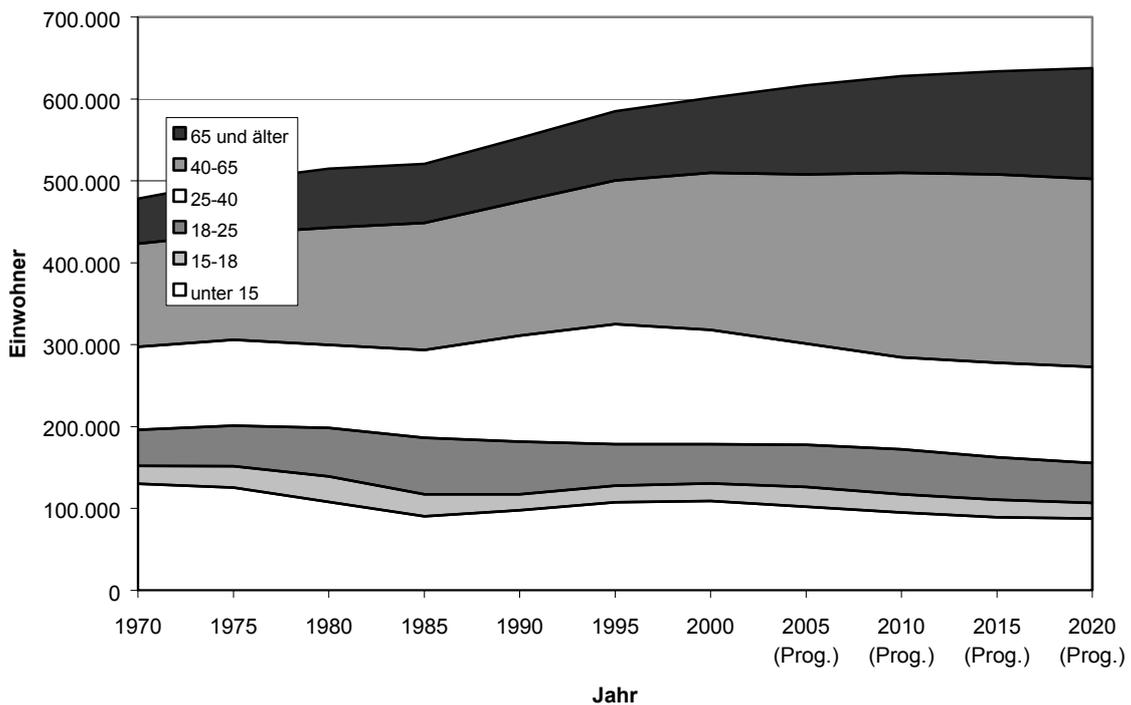
		Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					65 und älter
			unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	
2001	Bestand	605.191	108.297	21.998	48.750	136.494	194.869	94.783
	in % der Regionsbevölkerung		17.9	3.6	8.1	22.6	32.2	15.7
2020	Prognose	637.791	87.865	18.957	48.854	117.283	229.458	135.374
	in % der Regionsbevölkerung		13.8	3.0	7.7	18.4	36.0	21.2

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Schaubild 14 verdeutlicht in graphischer Darstellung den zeitlichen Verlauf der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen, ausgehend hier vom Jahr 1970 bis zum Prognosehorizont des Jahres 2020. Aus dem Schaubild geht sehr deutlich hervor, dass die Region Bodensee-Oberschwaben bei stetig zunehmender Gesamtbevölkerungsanzahl an jüngerer Bevölkerung im Kindergarten- und Schulalter (unter 15 Jahre), an Auszubildenden und

Schülern in der gymnasialen Oberstufe (15 bis unter 18 Jahre), an Studenten und sehr jungen Erwerbsfähigen (18 bis unter 25 Jahren) sowie an Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis unter 40 Jahren verlieren. Die Abbildung veranschaulicht ebenfalls in beeindruckender Weise den Anstieg der Bevölkerung im höheren erwerbsfähigen Alter von 40 bis unter 65 Jahren und bei der älteren Bevölkerung im Ruhestand bzw. im Pensionsalter.

Schaubild 14: Entwicklung der Zusammensetzung der Bevölkerung der Region Bodensee-Oberschwaben nach Altersgruppen von 1970 bis 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Die Tabellen 10 und 11 ermöglichen es, die altersstrukturelle Zusammensetzung der Region Bodensee-Oberschwaben für die Jahre 2001 (Bestand) und 2020 (Prognose) mit den entsprechenden Werten der anderen Regionen in Baden-Württemberg zu vergleichen. Wie aus Tabelle 10 hervorgeht, liegt die Region Bodensee-Oberschwaben bei dem Anteilswert der Altersgruppe der unter 15-Jährigen im Jahr 2001 mit 17,9% an 2. Stelle hinter der Region Donau-Iller (18,1%). Im Jahr 2020 wird die Region Bodensee-Oberschwaben mit einem Anteil von dann 13,8% voraussichtlich den 4. Platz einnehmen, hinter den Regionen Donau-Iller, Ostwürttemberg sowie Schwarzwald-Baar-Heuberg. Bei der Altersgruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und darüber nimmt die Region

Bodensee-Oberschwaben mit 15,7% im Jahr 2001 die drittletzte Stelle unter den zwölf Regionen von Baden-Württemberg ein. Im Jahr 2020 wird die Region Bodensee-Oberschwaben mit einem Anteil von 21,2% hingegen nicht mehr die drittletzte, sondern nach den Regionen Mittlerer Oberrhein und Nordschwarzwald zusammen mit der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg die dritte Position einnehmen. Damit wird deutlich, dass bei der jungen Bevölkerung die Region Bodensee-Oberschwaben im Vergleich mit allen anderen Regionen von Baden-Württemberg durch eine besonders hohe Abnahme, bei der Bevölkerung im hohen Alter hingegen durch eine vergleichsweise sehr hohe Zunahme gekennzeichnet ist.

Tabelle 10: Zusammensetzung der Bevölkerung der Regionen nach Altersgruppen 2001 (Bestand)

In % der Regionsbevölkerung	Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					
		unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	65 und älter
Region Stuttgart	2.634.161	15.9	3.0	7.8	23.9	33.5	15.9
Rhein-Neckar-Odenwald	1.127.781	15.0	3.0	8.2	23.9	33.6	16.4
Südlicher Oberrhein	1.015.781	16.6	3.3	8.5	23.2	32.4	16.0
Mittlerer Oberrhein	979.923	15.4	3.0	7.6	22.8	33.9	17.2
Heilbronn-Franken	877.601	17.6	3.7	8.2	22.4	32.1	16.1
Neckar-Alb	683.431	17.1	3.4	8.3	23.3	32.4	15.5
Hochrhein-Bodensee	654.122	16.6	3.4	7.9	22.6	32.8	16.8
Bodensee-Oberschwaben	605.191	17.9	3.6	8.1	22.6	32.2	15.7
Nordschwarzwald	593.672	17.4	3.5	7.9	22.1	32.6	16.5
Donau-Iller	489.895	18.1	3.6	8.5	22.9	31.7	15.3
Schwarzwald-Baar-Heuberg	486.948	17.5	3.6	8.0	21.3	32.3	17.2
Ostwürttemberg	452.400	17.6	3.7	8.2	21.7	32.0	16.8

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 11: Zusammensetzung der Bevölkerung der Regionen nach Altersgruppen 2020 (Prognose)

In % der Regionsbevölkerung	Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					
		unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	65 und älter
Region Stuttgart	2.761.731	13.2	2.8	7.7	20.0	36.0	20.4
Rhein-Neckar-Odenwald	1.171.396	12.3	2.6	8.0	20.2	36.1	20.8
Südlicher Oberrhein	1.089.164	13.0	2.8	8.1	19.5	35.9	20.7
Mittlerer Oberrhein	1.042.702	12.5	2.7	7.5	19.4	36.2	21.8
Heilbronn-Franken	931.092	13.8	2.9	7.7	18.8	35.9	20.9
Neckar-Alb	712.775	13.2	2.8	8.0	19.7	36.2	20.1
Hochrhein-Bodensee	696.694	13.2	2.8	7.9	19.1	36.3	20.8
Bodensee-Oberschwaben	637.791	13.8	3.0	7.7	18.4	36.0	21.2
Nordschwarzwald	618.710	13.5	2.9	7.7	18.7	35.9	21.3
Donau-Iller	525.613	14.0	2.9	8.0	19.5	35.6	20.0
Schwarzwald-Baar-Heuberg	511.111	13.9	3.0	7.6	18.7	35.6	21.2
Ostwürttemberg	467.575	14.0	3.0	7.7	18.8	35.7	20.9

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Innerhalb welcher Altersgruppen eine besonders hohe Zunahme oder Abnahme bei den einzelnen Regionen in Baden-Württemberg erfolgt und inwieweit diese von der durchschnittlichen Entwicklung im Land nach oben oder unten abweicht, geht aus Tabelle 12 hervor. Tabelle 12 vermittelt nochmals sehr deutlich die weit überdurchschnittliche Abnahme der Bevölkerung bis zu unter 15 Jahren in der Region Bodensee-Oberschwaben sowie die weit überdurchschnittliche Zunahme der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber. Während sich die Bevölkerung von unter 15 Jahren von 2001 bis 2020 um -18,9% verringern dürfte, wird die Bevölkerung von 65 Jahren und darüber um 42,8% zunehmen.

Bemerkenswert ist des Weiteren, dass bei der Altersgruppe der 25 bis unter 40-Jährigen mit -14,1%, also der Bevölkerung im jüngeren erwerbsfähigen Alter, eine ebenfalls - gemessen am Landesdurchschnitt von -10,8% - überdurchschnittliche Abnahme erfolgt. Bei der Altersgruppe der 40 bis unter 65-Jährigen findet hingegen mit +17,7% gegenüber dem Landesmittel von +16,5% eine überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme statt. Somit zeigt sich für die Region Bodensee-Oberschwaben innerhalb des Segments der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine überdurchschnittliche Alterung.

Tabelle 12: Bevölkerungszahlen und deren voraussichtliche Veränderung bis 2020 in den Regionen und Baden-Württemberg nach Altersgruppen im Vergleich

Region	insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter...	Voraussichtliche Veränderung 2001-2020 in %					65 und älter
			unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	
Ostwürttemberg	+ 3.4		- 17.8	- 16.2	- 3.9	- 10.8	+ 15.3	+ 28.8
Rhein-Neckar- Odenwald	+ 3.9		- 14.7	- 9.2	+ 1.5	- 12.1	+ 16.8	+ 31.6
Nordschwarzwald	+ 4.2		- 19.2	- 13.7	+ 1.2	- 11.8	+ 14.7	+ 34.9
Neckar-Alb	+ 4.3		- 19.5	- 14.5	+ 1.2	- 12.0	+ 16.4	+ 35.5
Region Stuttgart	+ 4.8		- 13.3	- 4.1	+ 3.3	- 12.0	+ 12.5	+ 34.6
Schwarzw.-Baar- Heuberg	+ 5.0		- 16.5	- 14.6	+/- 0	- 7.9	+ 15.7	+ 28.9
Bodensee- Oberschwaben	+ 5.4		- 18.9	- 13.8	+ 0.2	- 14.1	+ 17.7	+ 42.8
Heilbronn-Franken	+ 6.1		- 17.1	- 14.7	+/- 0	- 11.0	+ 18.7	+ 38.1
Mittlerer Oberrhein	+ 6.4		- 13.8	- 6.7	+ 4.8	- 9.8	+ 13.6	+ 34.9
Hochrhein-Bodensee	+ 6.5		- 15.4	- 9.9	+ 6.8	- 10.2	+ 17.8	+ 31.7
Südlicher Oberrhein	+ 7.2		- 16.1	- 10.7	+ 2.9	- 9.9	+ 18.9	+ 38.7
Donau-Iller	+ 7.3		- 17.0	- 12.8	+ 1.3	- 8.9	+ 20.8	+ 40.3
<i>Baden-Württemberg</i>	<i>+ 5.3</i>		<i>- 16.6</i>	<i>- 11.7</i>	<i>+ 1.6</i>	<i>- 10.8</i>	<i>+ 16.5</i>	<i>+ 35.0</i>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

7.2 Altersklassenspezifische Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen der Region Bodensee-Oberschwaben

Bezüglich der Entwicklung der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen treten innerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben große Unterschiede auf. Aus den Tabellen 13, 14 und 15 geht auf Ebene der Landkreise die altersgruppenspezifische Bevölkerungsentwicklung von 2001 (Ist-Bestand) zum Jahr 2020 (Prognose des StaLa) hervor. Innerhalb aller drei Landkreise wird sich der Alterungsprozess, so wie in Kapitel 7.1 für die gesamte Region Bodensee-Oberschwaben beschrieben, vollziehen.

Bei einem Vergleich der drei Landkreise ist auffallend, dass bereits heute und dann auch im Jahr 2020 der Anteil der Bevölkerung im Alter von bis zu 15 Jahren im Bodenseekreis außerordentlich niedrig, hingegen der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber sehr hoch ist. Der Bodenseekreis weicht damit stark von den beiden anderen Landkreisen der Region Bodensee-Oberschwaben ab.

Tabelle 13: Zusammensetzung der Bevölkerung des Landkreises Bodenseekreis nach Altersgruppen 2001 (Bestand) und 2020 (Prognose StaLa)

		Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					65 und älter
			unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	
2001	Bestand	200.948	33.922	6.952	15.445	43.879	68.164	32.586
	in % der Kreisbevölkerung		16.9	3.5	7.7	21.8	33.9	16.2
2020	Prognose	216.042	29.223	6.353	16.212	39.303	77.165	47.786
	in % der Kreisbevölkerung		13.5	2.9	7.5	18.2	35.7	22.1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 14: Zusammensetzung der Bevölkerung des Landkreises Ravensburg nach Altersgruppen 2001 (Bestand) und 2020 (Prognose StaLa)

		Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					65 und älter
			unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	
2001	Bestand	270.572	49.290	9.856	22.027	62.085	85.687	41.627
	in % der Kreisbevölkerung		18.2	3.6	8.1	22.9	31.7	15.4
2020	Prognose	282.916	39.262	8.445	21.897	52.584	102.233	58.495
	in % der Kreisbevölkerung		13.9	3.0	7.7	18.6	36.1	20.7

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Tabelle 15: Zusammensetzung der Bevölkerung des Landkreises Sigmaringen nach Altersgruppen 2001 (Bestand) und 2020 (Prognose StaLa)

		Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					65 und älter
			unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	
2001	Bestand	133.671	25.085	5.190	11.278	30.530	41.018	20.570
	in % der Kreisbevölkerung		18.8	3.9	8.4	22.8	30.7	15.4
2020	Prognose	138.833	19.380	4.159	10.745	25.396	50.060	29.093
	in % der Kreisbevölkerung		14.0	3.0	7.7	18.3	36.1	21.0

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Die Bevölkerungszusammensetzung der beiden Landkreise Ravensburg und Sigmaringen ähneln sich bereits heute (Jahr 2001) wie auch aller Voraussicht nach im Jahr 2020 stark. Auffallend ist jedoch bei einem Vergleich der Entwicklung der Bevölkerungszahl innerhalb der einzelnen Altersgruppen, dass in den eher ländlich geprägten Landkreisen Ravensburg und Sigmaringen die junge Bevölkerung besonders stark zurückgehen wird (vgl. Tabelle 16). Wegen des hohen Ausgangsniveaus wird allerdings der Anteil der jungen Bevölkerung in diesen beiden Landkreisen immer noch über dem jeweiligen

Anteil im Bodenseekreis liegen (s. Tabellen 13, 14 und 15). Bei der Bevölkerung im hohen Alter fällt der Landkreis Bodenseekreis, der sich bereits 2001 durch einen hohen Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung charakterisieren lässt, durch eine überdurchschnittlich hohe Zunahme von +46,6%, gemessen am Durchschnitt der Region von +42,8% oder dem Landesdurchschnitt in Baden-Württemberg von +35,0%, auf. Das ohnehin schon hohe Durchschnittsalter der Bevölkerung im Landkreis Bodenseekreis erhöht sich damit nochmals überaus stark.

Tabelle 16: Bevölkerungszahlen und deren voraussichtliche Veränderung bis 2020 in der Region und den Landkreisen nach Altersgruppen im Vergleich

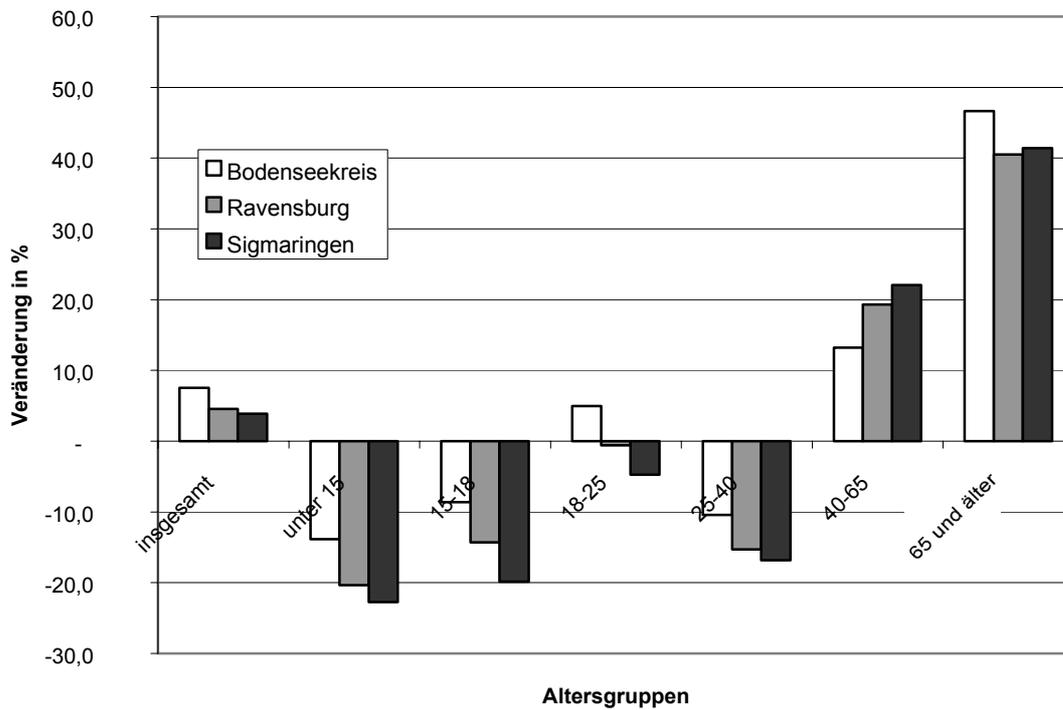
	Altersgruppe von ... bis unter...	Voraussichtliche Veränderung 2001-2020 in %			
		Region gesamt	LK Sigmaringen	LK Ravensburg	LK Bodenseekreis
Region Bodensee-Oberschwaben	insgesamt	+ 5.4	+ 3.9	+ 4.6	+ 7.5
	unter 15	- 18.9	- 22.7	- 20.3	- 13.9
	15-18	- 13.8	- 19.9	- 14.3	- 8.6
	18-25	+ 0.2	- 4.7	- 0.6	+ 5.0
	25-40	- 14.1	- 16.8	- 15.3	- 10.4
	40-65	+ 17.7	+ 22.0	+ 19.3	+ 13.2
	65 und älter	+ 42.8	+ 41.4	+ 40.5	+ 46.6

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

Im Schaubild 15 wird die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis zum Jahr 2020 in den drei Landkreisen Sigmaringen, Ravensburg und Bodenseekreis nochmals graphisch dargestellt.

In der Abbildung wird deutlich, dass das Bevölkerungswachstum, das für alle drei Landkreise noch bis zum Jahr 2020 vorhergesagt wird, sich ausschließlich auf die Zunahme der älteren Bevölkerung stützt.

Schaubild 15: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Landkreise Bodenseekreis, Ravensburg und Sigmaringen von 2001 bis 2020



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
 Bearbeitung: Regionalverband Bodensee-Oberschwaben

8 Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050

Über die 9. koordinierte Bevölkerungsprognose des Bundes liegen Vorausberechnungen zur Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050 für das Bundesgebiet wie auch für die einzelnen Bundesländer, hierunter auch Baden-Württemberg, vor.

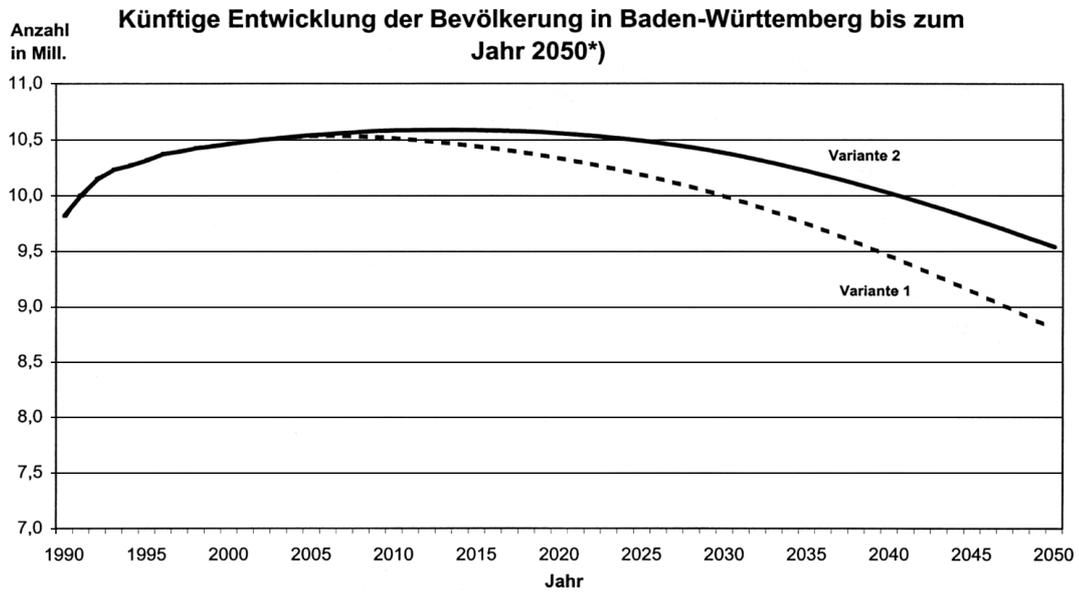
Aus der Prognose für das Bundesgebiet geht hervor, dass etwa ab dem Jahr 2005 eine Trendumkehr der Bevölkerungszunahme und nach einer längeren Phase einer annähernden Stagnation bzw. sehr geringfügiger Bevölkerungsabnahme spätestens ab dem Jahr 2020 eine deutliche Bevölkerungsabnahme erfolgen wird. Von einem Höchststand von gut 82 Mio. Einwohnern würde sich im Fall eines ausgeglichenen Wanderungssaldos die Einwohnerzahl der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2050 auf unter 60 Mio. Personen reduzieren. Bei einer Zuwanderung von 100.000 Personen jährlich dürfte die Bevölkerung im Jahr 2050 ca. 65 Mio. Personen betragen, bei einer Zuwanderung von 200.000 Personen jährlich dann geringfügig über 70 Mio. Einwohner.

Unabhängig davon, wie stark der Bevölkerungsschwund ausfallen wird, findet eine anhaltende Überalterung der Gesellschaft statt. Diese führt vor allem dazu, dass sich die Relation von Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu der Bevölkerung im nichterwerbsfähigen Alter drastisch verändert. Tragen heute etwa 100 Personen im erwerbsfähigen Alter die Unterhaltslasten von circa 40 Personen im Alter von 60 Jahren und darüber, so werden es im Jahr 2050 voraussichtlich 100 Personen sein, die dann circa 70 Personen im Alter von 60 und mehr Jahren "versorgen" müssen. Wird in diesen Betrachtungen die nachwachsende Generation, also die ebenfalls noch nicht im erwerbsfähigen Alter befindlichen Jugendlichen einbezogen, so fallen derzeit auf rund 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 80 Personen, die entweder noch nicht oder nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind. 2050 müssten voraussichtlich 100 Erwerbspersonen den Unterhalt von über 110 Nichterwerbspersonen leisten.

Auch für das Land Baden-Württemberg ist bis zum Jahr 2050 von einem Bevölkerungsrückgang auszugehen. Wie Schaubild 16 verdeutlicht, setzt der Rückgang um einige Jahre zeitlich versetzt später ein, als bei der Bevölkerungsprognose für das gesamte Bundesgebiet ausgewiesen. Die Höhe des Bevölkerungsrückgangs wird jedoch in Baden-Württemberg genauso wie beim Bund davon abhängen, wie hoch die Wanderungsgewinne pro Jahr in der Zukunft ausfallen werden. Variante 1 mit einer jährlichen Zuwanderung von +15.500 Personen würde bis zum Jahr 2050 zu einer Bevölkerungsreduktion auf unter 9 Mio. Einwohner führen, Variante 2 mit einer jährlichen Zuwanderung von +26.000 Personen zu einer Reduktion der Bevölkerung in Baden-Württemberg auf rund 9,5 Mio. Einwohner. Dies entspricht einer Abnahme von -10% bzw. -16% gemessen an 2001.

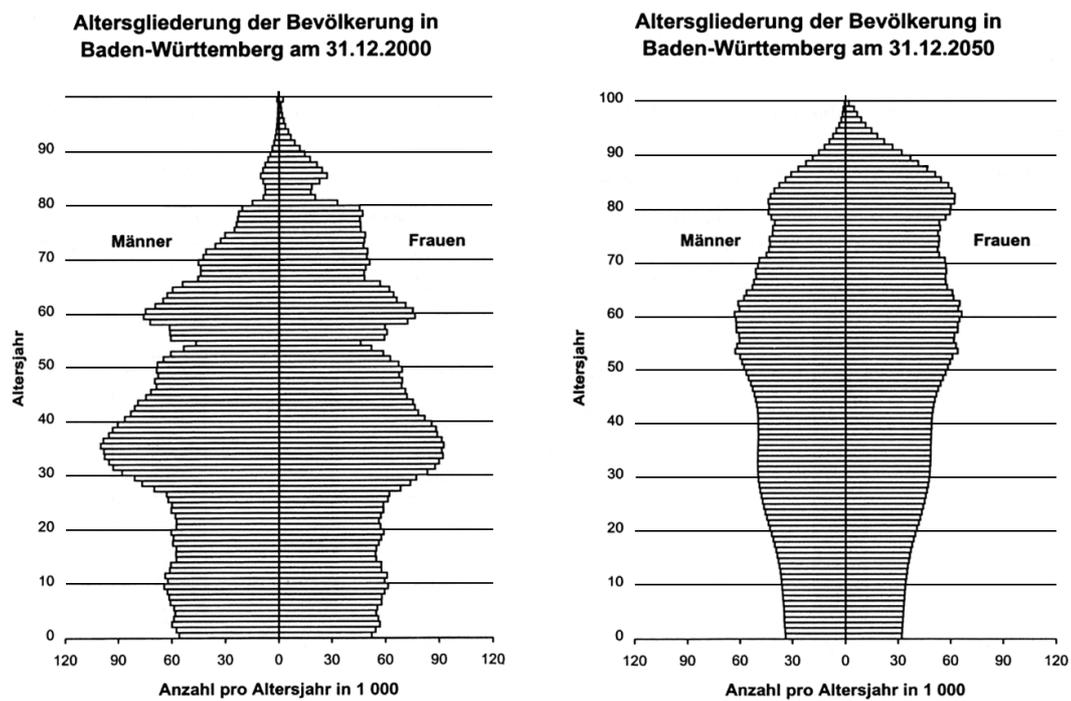
Die auch in Baden-Württemberg stetig alternde Gesellschaft geht sehr deutlich aus der Alterspyramide des Statistischen Landesamtes für das Jahr 2050 hervor. (s. Schaubild 17). Aus dem Schaubild geht mittels eines Vergleichs der derzeitigen und der für das Jahr 2050 erstellten Alterspyramide sehr anschaulich hervor, dass die Anzahl der Bevölkerung pro Altersjahr in den jeweils jüngeren Jahrgängen stetig abnimmt. Beträgt die Anzahl von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren im Jahr 2000 in Baden-Württemberg zwischen 50.000 und 60.000 pro Altersjahr und Geschlecht, so werden dies im Jahr 2050 voraussichtlich nur noch knapp über 30.000 Personen pro Jahr und Geschlecht sein. Aus der Verschiebung der Spitze der Alterspyramide nach oben geht des Weiteren hervor, dass die durchschnittliche Lebenserwartung weiter ansteigen wird. Die durchschnittliche Lebenserwartung wird sich in den kommenden Jahrzehnten bis zum Jahr 2050 um drei Jahre erhöhen und bei der männlichen Bevölkerung dann voraussichtlich im Schnitt 78 bis 79 Jahre, bei der weiblichen Bevölkerung dann 84 bis 85 Jahre betragen. Das Durchschnittsalter der Einwohner von Baden-Württemberg liegt dann voraussichtlich bei nahezu 49 Jahren, rund 9 Jahre höher als heute.

Schaubild 16:



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Internet: www.statistik-bw.de

Schaubild 17:



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Internet: www.statistik-bw.de

Die Entwicklung der älteren Bevölkerung (60 Jahre und älter) sowie der "Hochbetagten" (85 Jahre und älter) für Baden-Württemberg bis zum Jahr 2050 geht sehr anschaulich aus Schaubild 18 hervor. Demnach wird sich die Anzahl der "Hochbetagten" innerhalb von 50 Jahren nahezu verdreifachen. 200.000 Personen im Alter von 85 Jahren und darüber in Baden-Württemberg zum Jahr 2000 stehen dann rund 570.000 Hochbetagte im Jahr 2050 gegenüber.

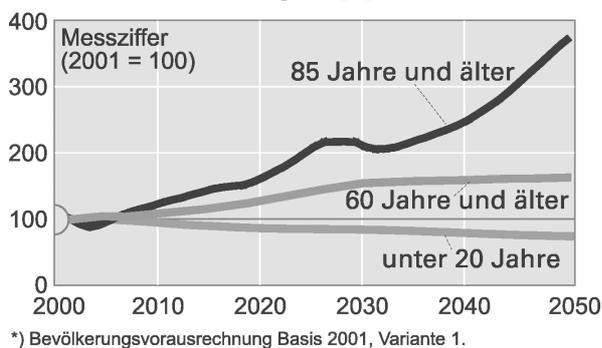
Anders sieht die Entwicklung bei den Kindern und Jugendlichen aus. Hier setzt bereits derzeit bzw. in wenigen Jahren auf kommunaler Ebene ein Rückgang bei den Kindern im Kindergartenalter und Grundschulalter ein (vgl. Schaubild 19).

Nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg muss bis 2005 bereits mit etwa 7% und bis 2010 mit etwa 15% weniger Kindern im Kindergartenalter gerechnet werden.

Zeitlich verschoben wird sich die Abnahme der Kinderzahlen dann in den weiterführenden Schulen niederschlagen. Steigen die Schülerzahlen voraussichtlich bis zum Jahr 2005 noch an, so ist danach ein kontinuierlicher Rückgang zu erwarten. Nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes werden 2010 rund 7% weniger Schüler als heute zu unterrichten sein und im Jahr 2015 werden es demnach bereits -18% gegenüber heute sein.

Schaubild 18:

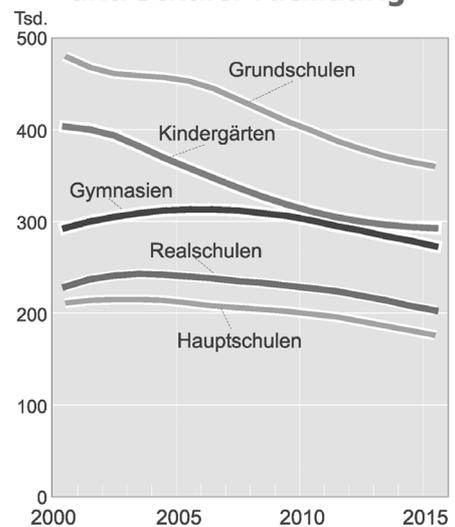
Entwicklung ausgewählter Altersgruppen



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Internet: www.statistik-bw.de

Schaubild 19:

Zahl der Kindergartenkinder und Schüler rückläufig



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Internet: www.statistik-bw.de

9 Konsequenzen für die Regional-, Stadt- und Infrastrukturplanung

Die voraussichtliche künftige Bevölkerungsentwicklung der Region Bodensee-Oberschwaben lässt sich in drei Kernaussagen zusammenfassen:

- Nach einem zunächst noch bis voraussichtlich 2020 anhaltenden Bevölkerungswachstum wird sich danach eine Trendumkehr einstellen, die dann bis zum Jahr 2050 zu einer deutlichen Bevölkerungsabnahme führt.
- Die Relation von Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu der im nichterwerbsfähigen Alter wird sich deutlich verschieben und dazu führen, dass insbesondere immer mehr ältere Menschen (über 65 Jahre) und dabei auch immer stärker das Teilssegment an „Hochbetagten“ (über 85 Jahre) von immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter versorgt werden müssen.
- Die Gesellschaft wird immer älter, da zum einen die durchschnittliche Lebenserwartung sowohl bei der weiblichen als auch männlichen Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um drei Jahre ansteigen wird, zum anderen das derzeitige mittlere Alter der Bevölkerung von Baden-Württemberg von knapp 40 Jahren auf dann 49 Jahre ansteigen wird.

Zentrale Aufgabe der Träger der Regionalplanung wie auch der kommunalen Planungsträger muss sein, den künftig auftretenden Ereignissen und Problemen, die sich aus der in diesem InfoHeft skizzierten und oben zusammengefassten Bevölkerungsentwicklung ergeben, mit einer adäquaten Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumplanung für die gesamte Region vorausschauend zu begegnen. Insbesondere auf kommunaler Ebene sind „infrastrukturelle Antworten“ auf Bedarfsveränderungen, vor allem in den Bereichen der Kindergärten und Schulen, der Krankenhäuser und Altenpflegeeinrichtungen, der kulturellen Einrichtungen und der Sportangebote wie auch in vielfältigen anderen Bereichen der Daseinsvorsorge und der Dienstleistungen, zu geben.

Einen wesentlichen Einfluss bezüglich einer „Planungs- und Handlungsfähigkeit“ von kommunalen Gebietskörperschaften wird dabei die Sicherstellung der Finanzkraft der Städte und Kommunen ausüben. Die prognostizierten Bevölkerungstrends erfordern eine mehr oder weniger sofortige Auseinandersetzung mit einer Vielzahl frühzeitiger und entschiedener Maßnahmen, um vor allem die nachfolgend genannten und die öffentlichen Haushalte immer stärker belastenden Entwicklungen bewältigen zu können:

- überproportionaler Anstieg der Sozialausgaben und -lasten,
- Anstieg der Kosten für kommunale Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen,
- Anstieg der Kosten für das Gesundheitswesen,
- Rückgang der Anzahl der Erwerbstätigen und insbesondere des Anteils der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung,
- Rückgang des Gesamtkonsumvolumens bei verringerten Bevölkerungszahlen und durch in der Tendenz weniger frei verfügbares Einkommen beim Einzelnen.

Im Rahmen dieser Entwicklung wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer weiter, vermutlich räumlich differenziert ausfallenden abnehmenden Finanzkraft kommunaler Haushalte durch eine Stagnation oder gar Reduzierung des Steueraufkommens kommen. Obwohl die Prognosen für Bodensee-Oberschwaben einen zeitlich etwas später einsetzenden Bevölkerungsrückgang vorausberechnen als in anderen Teilen Deutschlands, muss aufgrund der finanziellen Verflechtung von Bund, Ländern und Gemeinden in den nächsten Jahren dennoch mit Konsequenzen gerechnet werden. Über den Steuerverbund des kommunalen Finanzausgleichs als auch über den Länderfinanzausgleich werden die allgemeinen Entwicklungen trotz generell günstigerer Prognosen auch hier auf regionaler bzw. kommunaler Ebene durchschlagen.

In diesem Zusammenhang ist sich u.a. mit folgenden Fragen- bzw. Problemkreisen verstärkt auseinander zu setzen:

- 1) Zurückgehende Zahlen bei Kindern und Jugendlichen machen Konzepte über die Beibehaltung/Neustrukturierung von Standorten für Kindergärten, Grundschulen und auch weiterführenden Schulen und über Konzepte über die Art und den Umfang der künftigen Nutzung der bestehenden Einrichtungen erforderlich.
- 2) Steigende Zahlen bei der älteren Bevölkerung erfordern eine bedarfsgerechte Planung von Standorten und eine bedarfsgerechte Dimensionierung von Altersheimen sowie an Pflegeeinrichtungen für eine Tages- und Kurzzeitpflege älterer Menschen. Nicht zuletzt wegen stark veränderter Familien- und Haushaltsstrukturen (ansteigende Zahl privater Haushalte) wird die Nachfrage nach professioneller Pflege und teilstationärer Betreuung weiter ansteigen.
- 3) Mittel- bis langfristig ist ein verringerter Bedarf an Studienplätzen an Hochschuleinrichtungen zu erwarten. Eine voraussichtliche Abnahme der Studentenzahlen kann u.U. über eine verstärkte Akquise ausländischer Studenten sowie im Rahmen eines zunehmend erforderlichen „lebenslangen Lernens“ über entsprechende Weiterbildungsangebote für ältere Bevölkerungskreise kompensiert werden.
- 4) Angesichts des Anstiegs des Durchschnittsalters unserer Gesellschaft dürfte sich der Sportstättenbedarf verändern. Trotz einer Erhöhung des Durchschnittsalters der baden-württembergischen Bevölkerung bis 2050 um voraussichtlich über 8 Jahre werden die Veränderungen nicht ganz so drastisch ausfallen, da der Trend zur Erhaltung der Fitness im höheren Alter anhalten bzw. sogar noch zunehmen dürfte. Dennoch ist von einer Stagnation bzw. Abnahme der Nachfrage nach Freianlagen bei gleichzeitiger Zunahme und späterer Stagnation von gedeckten Sportanlagen zu rechnen.
- 5) Durch die anhaltende Alterung der Gesellschaft sowie die teilweise erheblichen regionalen Unterschiede in der Verteilung der einzelnen Altersgruppen werden sich im Krankenhauswesen je nach örtlicher Situation abnehmende, neue oder andere Aufgabenschwerpunkte ergeben. Dabei wird es teilweise um einen bereits einsetzenden Konzentrationsprozess im Krankenhausbereich gehen, insbesondere aber um die Regelung einer Aufgabenverteilung zwischen den einzelnen Krankenhäusern.
- 6) Bezogen auf die Region Bodensee-Oberschwaben ist nicht auszuschließen, dass es speziell in den ländlichen, schwächer besiedelten Gegenden der Region in Zukunft zu Einschnitten bzw. Reduktionen im wohnortnahen und dezentralen Angebot an Ärzten, insbesondere hier Fachärzten kommen kann. Bedingt durch die Alterung der Gesellschaft kann unter der Prämisse, dass ältere Menschen tendenziell häufiger Ärzte aufsuchen als junge Menschen, diesem Prozess zumindest zeitweise entgegengewirkt bzw. dieser Prozess zeitlich herausgezögert werden.
- 7) Der Bevölkerungsrückgang bewirkt eine rückläufige Tendenz des Bedarfs an Eigenheimen, Eigentums- und/oder Mietwohnungen. Da durch den anhaltenden Trend einer Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße die Anzahl der Privathaushalte weiter steigt und auch der Trend einer stetig anwachsenden Wohnfläche je Einwohner kaum gebrochen werden dürfte, wird der Bedarf an Wohnflächen in Zukunft nicht entfallen, sondern allenfalls in seiner jährlichen Größenordnung abnehmen. Eher ist damit zu rechnen, dass es in Zukunft auf der einen Seite weiterhin zu Neubauten, auf der anderen Seite - zunächst vereinzelt, dann immer häufiger - zu „Brachen“ und Leerständen weniger interessanter Objekte kommen wird. Dies gilt insbesondere für periphere Standorte, für Objekte in schlechten Lagen sowie für Objekte an Standorten mit hohen Belastungen (z.B. Lärm, soziale Brennpunkte).

- 8) Eine abnehmende Bevölkerungszahl und eine zurückgehende Einwohnerdichte je qkm dürfte aller Voraussicht nach dazu führen, dass das dann bereits geschaffene „Mehr“ an Siedlungs- und Verkehrsfläche unterhalten werden muss. Dies bedingt Mehrkosten für die Kommunen und Städte oder die Einschränkung und Reduzierung von Leistungen, wie z.B. im Bereich des ÖPNV oder der Büchereien. Auch der Bereich der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung dürfte über einen Wandel in Richtung geringerer Haushaltsgrößen (und somit quantitativ mehr Privathaushalte) durch längere Wasserleitungsnetze pro Person betroffen sein, was tendenziell zu höheren Fixkosten führen würde. Bei Neuerschließung wird deshalb noch mehr als bisher auf eine möglichst verdichtete Bauweise zu achten sein, um eine weitere Ausweitung der Ver- und Entsorgungsnetze zu vermeiden.

Es ist davon auszugehen, dass kommunale Gebietskörperschaften in Zukunft noch stärker zusammenarbeiten müssen als dies bislang der Fall ist, um in Abstimmung zur Arbeitsteilung untereinander gewisse Angebote bzw. Angebotsstandards überhaupt aufrecht erhalten zu können.

Bei baulichen Maßnahmen ist verstärkt zu achten auf die Entwicklung und Errichtung sogenannter „multifunktionaler Gebäude“, welche bei einer Verschiebung der Altersstruktur je nach Bedarf für jüngere oder ältere Generationen nutzbar wären. Das Stichwort „Generationenhaus“ soll dann Vorrang vor Schließung oder Abriss haben und beim Neubau von Gebäuden sollte verstärkt auf eine eventuell mögliche Multifunktionalität gesetzt werden.